



Einladung: Am 22. Juni findet in Oppeln das erste Straßenfest statt. Los geht es um 14 Uhr auf dem Platz Wolności. Im Rahmen des Straßenfestes gibt es auch eine Debatte.

Lesen Sie auf S. 3



Portret: Z urodzonym w Niemczech przedsiębiorcą Thomasem Passonem, właścicielem firmy PP-POOLS Thomas Passon, o jego urozmaiconej karierze zawodowej rozmawia Krzysztof Świerc.

Czytaj na str. 14

Porady: Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. M. Konopnickiej 6 w Opolu.



Nr 25 (1680), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz.

21 – 27 VI 2024, cena 3,99 zł (VAT 5%)



WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen



Im Fußballfieber

Einen Tag nach Beginn der Fußball – Europameisterschaft wurde am Samstag, den 15. Juni, im Stadion des 1. FC Chronstau die „Mini Europameisterschaft“ ausgetragen. Ca. 360 Kicker aus den 12 Standorten der Miro Deutschen Fußballschule (MDFS) spielten an dem Tag auf gleich mehreren Feldern Fußball.

Bei dem großen Turnier werden nicht nur die sportlichen Fertigkeiten der Kicker unter Beweis gestellt, sondern auch ihre Integration gefördert.

Foto: Manuela Leibig

Lesen Sie auf S. 4



Ausstellung: Schloss Boyadel bei Grünberg präsentiert bis Ende des Monats Scherenschnitte von Erika Schirmer. Das Schloss befindet sich im Besitz der Stiftung Schloss Boyadel und wird sukzessiv saniert. Trotzdem ist es für Besucher geöffnet.

Mehr auf S. 6



Fit in Deutsch: Am 8. Juni fanden im Rahmen des Deutsch AG – Projekts die „Fit in Deutsch“-Prüfungen statt. Diesmal wurden die Prüfungen an zwei Standorten, in Oppeln und Kattowitz, organisiert.

Mehr auf S. 9



Studenten: Die Akademische Verbindung AV Salia-Silesia Gleiwitz zu Oppeln im CV feierte kürzlich ihr 32. Stiftungsfest. Gegründet im April 1992 knüpft sie an die Traditionen des katholischen Verbindungswesens in Schlesien an.

Mehr auf S. 9



Rezitationswettbewerb: Der deutschsprachige Rezitationswettbewerb „Jugend trägt Gedichte vor“ ist eines der beliebtesten Projekte der deutschen Minderheit. In diesem Jahr wurde es zum 30. Mal veranstaltet.

Mehr auf S. 10

ISSN 2082-8195



9 772082 819405

25 >



Ja zu Kontrollen – nichts für ungut

Bei der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland von polnischer Seite aus wird es zu weiteren Erschwerungen und Warteschlangen kommen. Dabei werden die Kontrollen sogar auf zusätzliche Grenzübergänge ausgedehnt. Dies ist das Ergebnis der Entscheidung, die stationären Kontrollen der deutschen Grenzbehörden aufgrund der in Deutschland begonnenen Fußball-Europameisterschaft auszuweiten. So werden die Streifen nicht mehr nur an den Grenzen zu Polen, Tschechien, der Schweiz oder Österreich erscheinen. Die Polizei kann auch stichprobenartig Autofahrer an den Grenzen zu Dänemark, Frankreich und den Benelux-Ländern (Belgien, Niederlande, Luxemburg) kontrollieren. Der Betrieb der Kontrollstellen wurde zunächst bis Februar dieses Jahres verlängert, dann bis Mitte Juni, und als es so aussah, als würde er jeden Moment beendet werden, wurde er um sechs Monate verlängert.

Und zwar bis Mitte Dezember 2024. Hinzuzufügen ist noch, dass bis zum 19. Juli dieses Jahres vorübergehende Grenzkontrollen in Deutschland möglich sind. Ziel dieser Kontrollen ist die frühzeitige Erkennung und Eindämmung von gefährlichen Personen, was in der aktuellen Situation in Europa durchaus verständlich ist und die Menschen in Deutschland wahrscheinlich freut. Allerdings führt dies zu Erschwerungen in Form von langen Warteschlangen für Menschen, die privat oder beruflich nach Deutschland reisen wollen sowie

für diejenigen, die in den Urlaub fahren. Leider hören die Behinderungen damit nicht auf, denn Reisende aus dem Schengen-Raum können nun auch im Flugverkehr und in den Häfen kontrolliert werden. „Die Kontrollen erfolgen anlassbezogen und flexibel“, erklärte das deutsche Innenministerium und bat alle Reisenden, gültige Reisedokumente mitzuführen.

Viele Menschen sind angesichts dieser Situation nervös, was verständlich ist, da man Grenzkontrollen in der Europäischen Union inzwischen nicht mehr gewohnt ist. Wie sich nun aber herausstellt, haben diese Kontrollen eine positive Wirkung. Das deutsche Innenministerium berichtet, dass die Polizei seit der Einführung dieser Kontrollen bereits mehr als 37.000 illegale Einreisen nach Deutschland über die Grenzen Polens, Tschechiens, der Schweiz und Österreichs festgestellt hat! 37.000! Mehr noch – die polizeilichen Maßnahmen haben zwischen September letzten Jahres und April 2024 zu einem Rückgang der illegalen Einreisen in die Bundesrepublik von 21.000 Fällen auf über 7.000 geführt! Angesichts der Effizienz der deutschen Polizei in einem so kurzen Zeitraum kann man davon ausgehen, dass sich die Situation noch weiter verbessern wird, wenn die Kontrollen noch ein Jahr oder etwas länger andauern. In dieser Situation kann man schlussfolgern: Ja zu Kontrollen, nichts für ungut.

Krzysztof Świerc



Vorübergehende Kontrollen an den deutschen Grenzen sind bis zum 19. Juli dieses Jahres möglich.

Tak dla kontroli – coś za coś

Przy wjeździe do Republiki Federalnej Niemiec od polskiej strony będą kolejne utrudnienia i kolejki, ba – kontrole zostaną rozszerzone na dodatkowe przejścia. Jest to efekt decyzji o przedłużeniu stacjonarnych kontroli prowadzonych przez niemieckie służby graniczne, co spowodowane jest rozpoczętymi nad Renem Mistrzostwami Europy w Piłce Nożnej. W efekcie patrole pojawiają się już nie tylko na granicy z Polską, Czechami, Szwajcarią czy Austrią. Policja może teraz wyrwykowo sprawdzać kierowców również na granicy z Danią, Francją

i krajami Beneluksu (Belgia, Holandia, Luksemburg). Należy dodać, że działania punktów najpierw zostało przedłużone do lutego bieżącego roku, a później do połowy czerwca i kiedy wydawało się, że lada chwila zostanie wygaszone, przedłużono je o sześć miesięcy.

Dokładnie do połowy grudnia 2024 r. Należy też dodać, że tymczasowe kontrole na granicach Republiki Federalnej Niemiec są możliwe do 19 lipca bieżącego roku. Ich celem jest wczesne wykrywanie i powstrzymywanie osób niebezpiecznych, co akurat jest zrozumiałe w zaistniałej sytuacji w Europie i zapewne cieszy mieszkańców Niemiec.

Krzysztof Świerc



Die Gedanken sind frei

Vertriebene 1939

Für den 18.06. habe ich eine Einladung zu der Eröffnung der Ausstellung „Vertriebene 1939“ im Haus des Deutschen Ostens in München bekommen. Laut Beschreibung zeigt sie sowohl die Vertreibungen der polnischen Familien aus dem besetzten Großpolen als auch die Umsiedlung der deutschen Familien aus den von der Sowjetunion besetzten Ostgebieten Polens. Keine einfache Aufgabe. In der Schule habe ich über die Nazi-Vertreibung der Polen 1939 aus Großpolen gelernt, aber über die Deportation der Polen aus Ostpolen nach Kasachstan und die Umsiedlung der Deutschen aus der Sowjetunion in den Warthegau nichts. Als ich in Posen studierte, lebten noch Menschen, die mir über die Vertreibung Richtung Osten erzählt haben. Als ich im Jahre 2019 in der Gegend von Odessa war, habe ich mit Menschen gesprochen, die als Bessarabien-Deutsche 1944 in den Warthegau „vertrieben“ wurden. Letztes Jahr konnte ich das Wollhynier Umsiedlermuseum in Linstow besuchen und habe dort noch mit Menschen gesprochen, die aus Wollhynien nach Schmiederdorf, Kowale bei Praszka umgesiedelt worden waren. Jede Erzählung war anders, aber allen gemeinsam war: Niemand wollte damals umsiedeln, und sie alle haben das Wort „Vertreibung“ genutzt. Paradoxiest: Die Deutschen aus Bessarabien meinten, dass sie durch die Wehrmacht doch vertrieben worden waren. Die umgesiedelten Deutschen sind später Flüchtlinge geworden. So die Familie Biber aus Neuburg in Bessarabien (heute Novohradivka), die 1945 als Verräter des Sowjetischen Staates aus Berlin in den Gulag in Sibirien deportiert worden war und bis 1955 dort gelitten hat. Ihre Vertreibung dauerte 11 Jahre.

Gut, dass die tragischen Schicksale der Menschen, die durch Krieg, Diktatur oder Ideologie ihre angestammte Heimat verlassen mussten, durch diese Ausstellung besser verstanden werden. Weil man bis heute noch versucht, die späteren Vertreibungen mit den früheren Vertreibungen zu rechtfertigen. Deswegen soll jede Vertreibung, unabhängig



Foto: Bundesarchiv, Bild 183-W0911-501, o. Ang. | 1948

von der Volkszugehörigkeit der Opfer und der Täter, zum Vorschein gebracht und mit der ganzen Grausamkeit dargestellt werden. Um das in der Zukunft zu vermeiden.

Bernard Gaida

Wypędzeni 1939

Na 18 czerwca otrzymałem zaproszenie na otwarcie wystawy „Wypędzeni 1939” w Domu Niemieckiego Wschodu w Monachium. Zgodnie z opisem przedstawia ona wypędzenia polskich rodzin z okupowanej Wielkopolski, a także przesiedlenia niemieckich rodzin ze wschodnich terenów Polski okupowanych przez Związek Radziecki. Nie jest to łatwe zadanie. W szkole uczyłem się o wypędzeniu Polaków z Wielkopolski w 1939 r. przez nazistów, ale nie o deportacji Polaków ze wschodniej Polski do Kazachstanu czy przesiedleniu Niemców ze Związku Radzieckiego do Kraju Warty. Kiedy studiowałem w Poznaniu, żyli jeszcze ludzie, którzy opowiadali mi o wypędzeniu na Wschód. Kiedy w 2019 r. byłem w obwodzie odeskim, rozmawiałem z ludźmi „wypędzonymi” jako Niemcy Besarabscy do Kraju Warty w 1944 r. W zeszłym roku miałem oka-

zję odwiedzić Muzeum Przesiedleńców Wołyńskich w Linstow, gdzie rozmawiałem z ludźmi, którzy zostali przesiedleni z Wołynia do Schmiederdorf, czyli Kowale koło Praszki. Każda historia była inna, ale łączyło ich to, że żaden z nich nie chciał się przesiedlać w tamtym czasie i wszyscy używali słowa „wypędzenie”. Paradoxiest: Niemcy z Besarabii uważali, że mimo wszystko zostali wypędzeni przez Wehrmacht. Przesiedleni Niemcy stali się później uchodźcami. Zgodnie z tym rodzina Biberów z Neuburga w Besarabii (dziś Novohradivka) została deportowana z Berlina do gulasu na Syberii w 1945 r. jako zdrajcy państwa radzieckiego i cierpiała tam do 1955 r. Jej wypędzenie trwało 11 lat.

To dobrze, że tragiczne losy ludzi, którzy stracili swoją ojczyznę przodków w wyniku wojny, dyktatury lub ideologii, są lepiej rozumiane dzięki tej wystawie. Do dziś bowiem podejmowane są próby usprawiedliwienia późniejszych wypędzeń wcześniejszymi wypędzeniami. Dlatego każde wypędzenie, niezależnie od przynależności narodowej ofiar i sprawców, powinno zostać ujawnione i przedstawione w całym swoim okrucieństwie. Aby uniknąć tego w przyszłości.

Bernard Gaida

Nasz samorząd: Damian Hutsch

Same zalety i...

Unia Europejska w pierwszej kolejności kojarzy się ze środkami finansowymi, co bardzo mocno odczuwalne jest dla samorządów – regionalnego, powiatowego i gminnego. Środki finansowe, o których mówię, są olbrzymim wsparciem dla wspomnianych przeze mnie trzech poziomów samorządu, wspierając m.in. takie obszary jak edukacja, czy infrastruktura. Inną ogromną wartością, którą „częstuje” nas UE, a która nie zamyka się tylko i wyłącznie w pieniądzu, jest wzajemny rozwój. Dzięki otwartemu rynkowi następuje bowiem swobodny przepływ myśli, technologii, kontaktów na wszystkich szczeblach samorządowych.

Fakt ten sprawia, że poszczególne regiony UE dynamicznie się rozwijają. Dobitniej widać to na przykładzie Polski – co się tutaj dokonało w ciągu minionych dwóch dekad. Nie byłoby tak, gdyby Polska nie stała się członkiem UE. Niestety – w ostatnich latach ze względu na zablokowanie KPO zatrzymała się realizacja wielu działań i projektów w samorządach. Fakt ten sprawi, że teraz poszczególne samorządy, regiony w Polsce mają bardzo mało czasu na realizację tych zadań i celów, które były założone bezpośrednio w KPO. Jestem jednak przekonany, że ze wszystkim zdążymy.

Mówiąc o zaletach, trzeba też mówić o pewnych sygnałach, które pojawiają się w wielu państwach UE. Wynika z nich, że ich obywatele chcieliby czegoś innego poza ciągłą dyskusją o zielonym ładzie czy samochodach elektrycznych. Sądzę, że mieszkańcom UE zależy na tym, aby zająć się realnymi problemami. Problemami, z którymi borykają się w przestępstwach, w których żyją. I tu widzę jedyny deficyt UE. Być może powinna się odbyć jakaś publiczna debata nad tym, czym teraz powinna zajmować się UE, bo leży to w interesie nas wszystkich – powiedział Damian Hutsch, radny powiatu oleskiego.

Unsere Selbstverwaltung: Damian Hutsch – Lauter Vorteile und...

Die Europäische Union wird in erster Linie mit finanziellen Mitteln assozii-

Fakt ten jednak wiąże się utrudnieniami w postaci długich kolejek dla osób, które planują wyjazdy prywatne lub związane z pracą w Niemczech, a także udających się na wakacje. Niestety – na tym nie koniec utrudnień. Okazuje się, że podróżni ze strefy Schengen mogą być również sprawdzani w ruchu lotniczym i portach. „Kontrole odbywają się w zależności od sytuacji i elastycznie” – stwierdziło niemieckie ministerstwo spraw wewnętrznych i dodało, że wszyscy podróżni proszeni są o posiadanie przy sobie ważnych dokumentów podróży.

U wielu osób sytuacja ta wzbudza zdenerwowanie, co jest absolutnie zrozumiałe, bo w Unii Europejskiej odzwyczajono się już od kontroli granicznych, ale jak się okazuje, owe kontrole przyniosą pozytywne efekty. Otóż niemieckie MSW poinformowało, że od chwili ich wprowadzenia policja wykryła już ponad 37 tys. nielegalnych wjazdów do Republiki Federalnej Niemiec przez granice Polski, Czech, Szwajcarii oraz Austrii! 37 tysięcy! Co więcej – działania policji od września ubiegłego roku do kwietnia 2024 r. doprowadziły do spadku nielegalnych wjazdów do Niemiec z 21 tys. przypadków do ponad 7 tys.! Biorąc pod uwagę skuteczność niemieckiej policji w ciągu tak krótkiego okresu, można zakładać, że jeśli kontrole potrwają jeszcze rok albo trochę dłużej, to sytuacja jeszcze bardziej się poprawi. Wobec tego można stwierdzić – tak dla kontroli, coś za coś.

Krzysztof Świerc



Damian Hutsch

iert, was die lokalen Gebietskörperschaften – Regionen, Kreise und Gemeinden – sehr stark zu spüren bekommen. Die Finanzmittel, auf die ich mich beziehe, stellen eine enorme Unterstützung für die drei von mir genannten Verwaltungsebenen dar und fördern Bereiche wie Bildung und Infrastruktur. Ein weiterer großer Wert, den die EU uns „serviert“, bei dem es nicht nur um Geld geht, ist die wechselseitige Entwicklung. Dank des offenen Marktes gibt es einen freien Fluss von Ideen, Technologie und Kontakten auf allen Selbstverwaltungsebenen.

Diese Tatsache führt zu einer dynamischen Entwicklung der einzelnen EU-Regionen. Am Beispiel Polens, das hier in den letzten zwei Jahrzehnten Fortschritte gemacht hat, lässt sich das besonders gut erkennen. Dies wäre nicht der Fall, wenn Polen nicht Mitglied der EU geworden wäre. Leider ist in den letzten Jahren durch die Blockade des KPO die Umsetzung vieler Maßnahmen und Projekte in den Kommunen zum Erliegen gekommen. Das hat dazu geführt, dass die einzelnen Kommunen und Regionen in Polen nur noch sehr wenig Zeit haben, die Aufgaben und Ziele umzusetzen, die direkt im KPO formuliert wurden. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir das alles schaffen werden.

Apropos Vorteile: Es gibt auch einige Signale, die aus vielen EU-Ländern kommen. Sie zeigen, dass die Bürger etwas anderes wollen als die ständige Diskussion über den Green Deal oder Elektroautos. Ich glaube, dass die Menschen in der EU wollen, dass echte Probleme angegangen werden. Die Probleme, mit denen sie in ihren Lebensräumen konfrontiert sind. Und genau hier sehe ich das einzige Defizit der EU. Vielleicht müsste es eine Art öffentliche Debatte darüber geben, womit sich die EU jetzt beschäftigen sollte, denn das ist im Interesse aller.

Notiert von Krzysztof Świerc



Dänemark: Deutsche mit Rekordumsatz

Inflation ist sichtbar

Statistiken sagen viel aus, doch man muss sie richtig bewerten können. Dies zeigt sich am unlängst publizierten Finanzbericht der deutschen Minderheit in Dänemark. Trotz Rekordumsatz in den Zahlen fehlt es doch an dem einen oder anderen hier und da.

Der Jahresumsatz der deutschen Minderheit in Nordschleswig hat 2023 erstmals die 400-Millionen-Kronen-Marke überschritten und lag bei insgesamt 413 Millionen Kronen (55 Millionen Euro). Diese beachtliche Summe ist ein bedeutender Anstieg im Vergleich zum Vorjahr, das bei 388 Millionen Kronen lag. Trotz dieses Rekordumsatzes schließt der Finanzbericht jedoch mit einem Defizit von 638.000 Kronen ab, was auf eine finanzielle Herausforderung hindeutet. Der Hauptgeschäftsführer des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Bernd Søndergaard, erklärte, dass in den letzten sechs Jahren 50 Millionen Kronen in Bauprojekte investiert wurden, finanziert durch Mittel aus Deutschland. Diese Investitionen, so notwendig sie auch waren, tragen zur derzeitigen finanziellen Belastung bei.

Ein genauerer Blick auf die Einnahmenquellen zeigt, dass ein erheblicher Teil der Mittel aus Staatszuschüssen (165,9 Millionen Kronen) und Zuwendungen aus Bundesmitteln (78,5 Millionen Kronen) stammt. Weitere Gelder kamen durch Spenden, Mitglieder- und Teilnehmerbeiträge (72,9 Millionen Kronen), kommunale Zuschüsse (66,2 Millionen Kronen) sowie eigene Einnahmen



Dem Anschein nach haben Dänemarks Deutsche viel Geld, doch der Schein trügt. Foto: Avij/Wikimedia Commons

Es lässt sich sagen, dass der Rekordumsatz der deutschen Minderheit in Dänemark auf den ersten Blick ein Zeichen finanziellen Erfolges ist. Doch die Realität zeigt ein komplexeres Bild.

(12,9 Millionen Kronen) zusammen. Während diese Zahlen auf den ersten Blick beeindruckend erscheinen, verdeutlichen die Inflationsrate und die schwindende Kaufkraft, dass diese Mittel nicht so weit reichen, wie es scheinen mag. Die Erhöhung der Verwaltungsaus-

gaben auf 104,2 Millionen Kronen im Vergleich zu 91,3 Millionen Kronen im Vorjahr zeigt, wie steigende Kosten die finanzielle Lage weiter belasten.

Die finanzielle Situation der einzelnen Verbände der deutschen Minderheit offenbart ein gemischtes Bild. Der Deutsche Schul- und Sprachverein verzeichnete ein erhebliches Defizit von 2.282.966 Kronen, während der Deutsche Presseverein einen Überschuss von 376.222 Kronen erwirtschaften konnte. Der Volkshochschulverein Nordschleswig schloss das Jahr mit einem Minus von 706.591 Kronen ab, und auch der Bund Deutscher Nordschleswiger selbst meldete ein Defizit von 562.218 Kronen. Diese Verluste sind ein klares Indiz dafür, dass trotz eines scheinbar erfolgreichen Jahresumsatzes die finanzielle Basis vieler Verbände fragil bleibt. Dies wird durch die Notwendigkeit unterstrichen, dass Verluste im nächsten Jahr intern ausgeglichen werden müssen.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Rekordumsatz der deutschen Minderheit in Dänemark auf den ersten Blick ein Zeichen finanziellen Erfolges ist. Doch die Realität zeigt ein komplexeres Bild. Die steigenden Verwaltungskosten und die unvermeidbaren Investitionen in die Infrastruktur haben zu einem Defizit geführt, das nicht ignoriert werden kann. Trotz stabiler staatlicher und bundesweiter Unterstützung steht die Minderheit vor der Herausforderung, die finanzielle Gesundheit langfristig zu sichern. Es wird entscheidend sein, zukünftige Ausgaben klug zu planen und die Effizienz zu steigern, um den Fortbestand und das Wachstum der deutschen Minderheit in Dänemark zu gewährleisten.

Lukasz Biły

Vergessenes Erbe



Das Waagehaus in Neisse
Foto: Andrzej Otrębski/Wikipedia

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterlandu

Najwyższa huśtawka



Foto: www.parkline-berlin.de

Narzekający na brak adrenaliny w ich życiu powinni koniecznie udać się do Berlina. Od miesiąca na tarasie hotelu Park Inn Hotel działa najwyższe położona w Europie huśtawka – można się położyć 120 metrów nad ziemią. Huśtawka czynna jest codziennie od godz. 12.00 do 15.00 i od 16.00 do 22.00 aż do 31 października. Bilety kosztują 24,90 euro. Można je zamawiać przez Internet: www.bungee.de.

adur

Mniej pieniędzy dla Ukraińców?



Foto: Wikipedia/FDP Sachsen

Niemiecka partia FDP chce dokonać rewizji wsparcia finansowego dla uchodźców z Ukrainy. FDP proponuje, aby nowo przybywający uchodźcy nie otrzymywali już tzw. Bürgergeld (563 euro miesięcznie), lecz podlegali pod przepisy o świadczeniach dla azylantów, co oznaczałoby niższe wsparcie w wysokości 460 euro. Sekretarz generalny FDP Bijan Djir-Sarai podkreślił, że zmiana ta ma na celu zwiększenie motywacji

do podjęcia pracy. Krytykę Bürgergeld wyrazili także inni politycy. Minister spraw wewnętrznych Brandenburgii, Michael Stübgen z CDU, stwierdził, że płacenie pełnego Bürgergeld uchodźcom z Ukrainy było błędem, który hamuje ich gotowość do pracy. Podobne stanowisko zajął Joachim Herrmann, minister spraw wewnętrznych Bawarii z CSU, który zaznaczył, że pełne świadczenia socjalne dla ukraińskich uchodźców stanowią niewłaściwy bodziec. Obecnie w Niemczech mieszka ok. 1,25 mln uchodźców z Ukrainy, z których większość ma prawo do otrzymywania tzw. Bürgergeld.

Baerbock kanclerzem?



Foto: Wikipedia/Stefan Kaminski

Minister spraw zagranicznych Annalena Baerbock nie wyklucza kandydowania na urząd kanclerza w przyszłości. Mimo wyniku Zielonych w wyborach europejskich (stracili 8,6% głosów, najwięcej ze wszystkich partii) Baerbock publicznie oświadczyła, że nie zrezygnowała z ambicji związanych z kandydaturą na kanclerza. Ambicje Baerbock stoją jednak w konflikcie z planami Roberta Habecka, ministra gospodarki i wicekanclerza, który również myśli o przyszłości na szczycie rządu. Co więcej, Habeck otrzymał wsparcie od premiera Badenii-Wirtembergii Winfrieda

Kretschmanna, który zażądał dla niego większej władzy i samodzielnej roli lidera. Sama Baerbock uważa, że na decyzję jest jeszcze za wcześnie i dodała również, że jest otwarta na współpracę w duce. Baerbock wypowiedziała się także w innych kwestiach. Poparła deportację przestępców do Syrii i Afganistanu, stając po stronie kanclerza Olafa Scholza. Skrytykowała również własną partię za błędy przy ustawie o ogrzewaniu i zbyt małą uwagę poświęconą kwestii bezpieczeństwa, którą nazwała „najważniejszym problemem naszych czasów”.

Lukasz Biły

Kremy pod lupą



Foto: Adrian Finger

Instytut Stiftung Warentest przetestował 20 kremów do opalania z filtrami od 30 do 50. Zbadał m.in. ochronę przed promieniowaniem UV oraz składniki kosmetyków. Wyniki są niepokojące. Tylko trzy produkty zostały ocenione jako „bardzo dobre” w ochronie przed promieniowaniem UV, w tym również zwycięzca całego testu: krem do opalania marki Edeka/Netto das „SunD'Or Sonnenspray transparent”. Krem nie jest nawet specjalnie drogi, kosztuje tylko 2,15 euro za 100 mililitrów. Połowa testowanych produktów została oceniona jako „ogólnie skuteczna”. Dwóch kremów należy według Stiftung Warentest unikać: to emulsja Lavery, sprzedawana przez Lidl, „Cien Sun Sonnenmilch” oraz krem M. Asam. Zaskakująco słabe są też oceny markowych produktów. Kosztujący 42 euro krem marki Lush uzyskał tak słabe noty, że po publikacji testu kompletnie zniknął z półek sklepowych.

adur

Oppeln: Einladung zum gemeinsamen Feiern

Das erste Straßenfest



Der Deutsche Konsul in Oppeln, Peter Herr und Margarete Wysdak vom Verein Pro Liberis Silesiae.

Das deutsche Konsulat in Oppeln organisiert zusammen mit der Stadt Oppeln und dem Verein Pro Liberis Silesiae am 22. Juni das erste Straßenfest in Oppeln. Austragungsort ist der Platz Wolności. Das Straßenfest beginnt um 14 Uhr.

Die feierliche Eröffnung des Straßenfestes in Anwesenheit des Oppelner Präsidenten Arkadiusz Wiśniewski und des deutschen Konsuls in Oppeln, Peter Herr findet um 14 Uhr statt. Im Anschluss treten zwei Jugendensembles auf: das Blasorchester Chronstau und der Youth Choir. Zudem gibt es bis 17 Uhr Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Ab 17 Uhr präsentieren sich vor dem Publikum: Julia Chrobok & Keen Flow, das Duo Aneta & Norbert und die Big Roll Band. Außerdem gibt es Auftritte von Gastgruppen, thematische Workshops, Angebote der Institutionen der deutschen Minderheit,

Tätigkeit der zweisprachigen Schulen der Region, deutsche Musik, Kultur und Kunst. Geplant ist außerdem eine kulinarische Zone mit deutschen und regionalen Produkten.

Im Rahmen des Straßenfestes wird um 15:30 Uhr in der Öffentlichen Städtischen Bibliothek eine Debatte zum Thema: „Zwei Jahrzehnte in der Europäischen Union – ein Rückblick und ein Ausblick in die Zukunft“ stattfinden. An der Debatte werden Prof. Dorota Simoniades, Dr. Stanisław Jałowicki, Konrad Müller und einem Vertreter des Jugendrates der Stadt Oppeln teilnehmen.

adur



MDFS: Großes Turnier in Chronstau

Im Fußballfieber



Ca. 360 Kicker aus allen 12 Miro Deutschen Fußballschulen nahmen an dem Turnier teil.



Auf mehreren Fußballfeldern gleichzeitig wurde die „Mini Europameisterschaft“ in Chronstau ausgetragen.

Einen Tag nach Beginn der Fußball – Europameisterschaft wurde am Samstag, den 15. Juni, im Stadion des 1. FC Chronstau die „Mini Europameisterschaft“ ausgetragen. Ca. 360 Kicker aus den 12 Standorten der Miro Deutschen Fußballschule (MDFS) spielten an dem Tag auf gleich mehreren Feldern Fußball.

„Es ist eines der größten Turniere in der Woiwodschaft Oppeln. Es ist uns wichtig, dass, wenn die Kinder gerade nicht spielen, dass sie außer Rumtoben – was natürlich auch wichtig ist – auch noch einen sprachlichen Input bekommen. Deswegen gibt es bei uns auch immer Sprachanimationen in Deutsch“, informiert Mateusz Bachem, Koordinator der Miro Deutschen Fußballschule, der das Turnier schon seit Wochen intensiv vorbereitet hat.

Von klein auf

„Ich mag Fußball. Zum Turnier kam ich mit meiner Mutter und meiner kleinen Schwester, die uns anfeuern, wenn wir spielen“, sagt der 7-jährige Wiktor Sottopietra von der MDFS Guttentag. Sein Mannschaftsmitglied Tomek Niesłony freut sich, bei dem Turnier mit dabei zu sein: „Es ist super hier, das letzte Spiel haben wir gewonnen. Im Sommer haben wir dann eine Pause von den Trainings, aber da spielen wir untereinander Fußball“, so der Erstklässler aus Guttentag. Trainerin Karolina Gieroń aus der MDFS Langlieben ist mit der jüngsten Altersgruppe Bambini/U7 das erste Mal bei dem jährlichen großen Miro-Turnier dabei: „Die Kids kriegen das sehr gut hin, sie haben unglaublich viel Spaß. Auch wenn sie etwas gestresst waren, weil wir ansonsten an kleineren Turnieren teilnehmen“, erzählt die Trainerin. Der 8-jährige Henio und der 7-jährige Janek aus der MDFS Leschnitz hingegen waren schon bei größeren Turnieren dabei. Sie wissen bereits, worauf es ankommt: „Wir müssen viel trinken, das ist wichtig, damit wir all die Spiele durchhalten“, betont Janek. „Die besten Turniere sind auf dem Gras, wie hier, denn da kann man besser den Seitenrutsch machen. Da tun die Knie nicht so weh wie in der Sporthalle“, erklärt Henio.

Eltern unterstützen

Mit beiden Söhnen kam Sabina aus der MDFS Kroschnitz zum Turnier: „Mein älterer Sohn Kacper hat vor zwei Tagen bei der Sport-AG in der Schule seinen Arm gebrochen und kann heute nicht mitspielen, aber er feuert seinen jüngeren Bruder an. Ich versuche, bei jedem Turnier dabei zu sein, das sind viele Wochenenden im Jahr. Wenn man seine Kinder unterstützen will, dann ist man gerne dabei“, so die Mutter. „Ich habe gerade mit einigen Eltern gesprochen, die freuen sich über solche Initiativen, denn die Kinder bereiten sich zu dem großen Turnier vor, verbringen hier viel Zeit an der frischen Luft, toben sich aus und hocken nicht vor dem Computerschirm. Zusätzlich wird die Atmosphäre von der gestrigen Eröffnung der Europameisterschaft nochmal gestärkt“,

„Die besten Turniere sind auf dem Gras, da kann man besser den Seitenrutsch machen“

freut sich Rafał Bartek, Vorsitzender der SKGD. „Außer dem sportlichem Aspekt ist es uns wichtig, dass sich die Kinder und ihre Eltern aus den verschiedenen Fußballschulen untereinander noch besser kennenlernen. Mittlerweile kennen sich viele, weil die Kinder, die schon seit Jahren bei uns trainieren, zwei Mal im Jahr bei den großen Turnieren dabei sind, und ihre Eltern unterstützen sie vor Ort“, erklärt Mateusz Bachem. Nun geht es für die Kicker in die wohlverdiente Sommerpause, aber die MDFS legt noch einen drauf und organisiert gleich zwei Fußballcamps im Sommer: in Chronstau und in Walzen. Die Plätze sind jährlich sehr schnell vergriffen. „Es ist ja nicht langweilig bei uns“, sagt Mateusz Bachem. „Wir trainieren nicht nur, sondern lernen auch täglich Deutsch im Unterricht. Zudem besuchen wir auch das Fußballstadion in Gleiwitz und das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Oppeln.“

Fanmeilen

Während der EM werden in den DFKs und an verschiedenen anderen Orten Fanmeilen organisiert: „Ich hoffe, dass die Leute sich immer wieder treffen werden. Hier in Chronstau hatten wir schon die erste Fanmeile gehabt, es waren ziemlich viele Menschen dabei. Was mich freut, ist, dass die Menschen dieses Gemeinsame suchen, dass sie gekommen sind, um sich miteinander auszutauschen. Das ist ja auch ein Beitrag, den man in der heutigen Welt nicht unterschätzen soll“, so Rafał Bartek. Das Projekt Miro Deutsche Fußballschule läuft gut, schon jetzt wird überlegt, wie das 10-jährige Jubiläum aussehen soll. Fest steht: es wird dort stattfinden, wo alles mit einer Fanmeile begonnen hat – in Chronstau. „Der 1. FC Chronstau feiert nächstes Jahr sein 50-jähriges Bestehen, vielleicht klappt es ja, dass wir zusammen etwas organisieren. Wir tippen auf Juni 2025 – und es wird sich fast alles um Fußball drehen. Wir sind im Gespräch mit dem Fußballverein TSV Reinhardtsgrimma aus Deutschland, mit dem wir zusammenarbeiten, dass sie uns zu dem Zeitpunkt besuchen und wir gemeinsam mit unseren Kickern ein großes Fußballturnier austragen werden“, verrät Mateusz Bachem die ersten Pläne.



Vor jedem Spiel wird die Taktik noch einmal besprochen.

Foto: Manuela Leibig



Das Abklatschen nach dem Spiel stärkt den Fairplay-Gedanken bei den Spielern.

Foto: Manuela Leibig

MDFS: Wielki turniej w Chrzastowicach – W piłkarskiej gorączce

Dzień po rozpoczęciu Mistrzostw Europy w Piłce Nożnej, w sobotę 15 czerwca, na stadionie 1. FC Chronstau odbyły się „Mini Mistrzostwa Europy”. Około 360 piłkarzy z 12 lokalizacji Miro Deutsche Fußballschule (MDFS) grało tego dnia w piłkę nożną na kilku boiskach.

– To jeden z największych turniejów w województwie opolskim. Zależy nam na tym, aby dzieci, kiedy nie grają, oprócz biegania miały również kontakt z językiem, co oczywiście też jest ważne. Dlatego zawsze mamy animacje językowe po niemiecku – mówi Mateusz Bachem, koordynator Miro Deutsche Fußballschule, który od tygodni intensywnie przygotowuje turniej.

Od najmłodszych lat

– Lubię piłkę nożną. Na turniej przyjechałem z mamą i młodszą siostrą, któ-

re nam kibicują – mówi 7-letni Wiktor Sottopietra z MDFS w Dobrodzieniu. Członek jego drużyny Tomek Niesłony jest zachwycony udziałem w turnieju: – Jest tu świetnie, wygramyśmy ostatni mecz. Latem będziemy mieli przerwę od treningów, ale będziemy grać ze sobą w piłkę – mówi pierwszoklasista z Dobrodzienia. Trenerka Karolina Gieroń z MDFS w Długomilowicach po raz pierwszy bierze udział w dużym corocznym turnieju Miro z najmłodszą grupą wiekową Bambini/U7. – Dzieci radzą sobie naprawdę dobrze, dobrze się bawią. Nawet jeśli były nieco zestresowane, ponieważ zazwyczaj bierzemy udział w mniejszych turniejach – mówi trenerka. Z kolei 8-letni Henio i 7-letni Janek z MDFS w Leśnicy brali już udział w większych turniejach. Wiedzą już, co jest ważne. – Musimy dużo pić, to ważne, abyśmy mogli przetrwać wszystkie mecze – mówi Janek. – Najlepsze turnieje są na trawie, tak jak tutaj,

ponieważ można lepiej wykonywać ślizgi. Kolana nie bolą tak bardzo jak w hali sportowej – wyjaśnia Henio.

Wsparcie rodziców

Sabina z MDFS w Krośnicy przyjechała na turniej z obydwojema synami. – Mój starszy syn Kacper złamał rękę dwa dni temu w klubie sportowym w szkole i nie może dziś grać, ale kibicuje młodszemu bratu. Staram się być na każdym turnieju, to wiele weekendów w roku. Jeśli chcesz wspierać swoje dzieci, to chcesz tam być – mówi mama. – Właśnie rozmawiałem z kilkoma rodzicami, którzy cieszą się z takich inicjatyw, bo dzieci przygotowują się do wielkiego turnieju, spędzają dużo czasu na świeżym powietrzu, odstresowują się i nie siedzą przed ekranem komputera. Co więcej, atmosfera stworzona przez wczorajsze otwarcie mistrzostw Europy jest jeszcze mocniejsza – mówi uradowany Rafał Bartek, przewodniczący TSKN. – Oprócz aspektu sportowego ważne jest dla nas to, że dzieci i ich rodzice z różnych szkół piłkarskich jeszcze lepiej się poznają. Wielu z nich już się zna, bo dzieci, które trenują u nas od lat, dwa razy w roku biorą udział w dużych turniejach, a ich rodzice wspierają je na miejscu – wyjaśnia Mateusz Bachem.

Teraz nadszedł czas, aby piłkarze udali się na zasłużoną letnią przerwę, ale MDFS idzie o krok dalej i organizuje latem dwa obozy piłkarskie: w Chrzastowicach i Walcach. Co roku miejsca są rezerwowane bardzo szybko. – Z nami nie jest nudno – mówi Mateusz Bachem. – Nie tylko trenujemy, lecz również codziennie uczymy się niemieckiego na zajęciach. Odwiedzamy też stadion piłkarski w Gliwicach i Centrum Dokumentacyjno-Wystawiennicze Niemców w Opolu.

Strefy kibica

Podczas mistrzostw Europy w kołach DFK i różnych innych miejscach organizowane będą strefy kibica. – Mam nadzieję, że ludzie będą się często spotykać. Tutaj, w Chrzastowicach, mieliśmy już pierwszą strefę kibica i było tam całkiem sporo osób. To, co mnie cieszy, to fakt, że ludzie szukają wspólnej płaszczyzny, że przyszli wymienić się pomysłami. To też jest wkład, który w dzisiejszym świecie jest nie do przecenienia – mówi Rafał Bartek. Projekt „Miro Deutsche Fußballschule” ma się dobrze i już myślał w nim o tym, jak powinien wyglądać jubileusz 10-lecia. Jedno jest pewne: odbędzie się tam, gdzie wszystko się zaczęło – w Chrzastowicach. – 1. FC Chronstau obchodzi w przyszłym roku swoje 50-lecie, więc może uda nam się coś wspólnie zorganizować. Stawiamy na czerwiec 2025 r. i prawie wszystko będzie się kręcić wokół piłki nożnej. Prowadzimy rozmowy z klubem piłkarskim TSV Reinhardtsgrimma z Niemiec, z którym współpracujemy, żeby zawodnicy odwiedzili nas w tym czasie, i zorganizujemy duży turniej piłkarski wraz z naszymi piłkarzami – zdradza wstępne plany Mateusz Bachem.

Manuela Leibig

**Deutschland: Die Fußball-Europameisterschaft hat begonnen**

Ein hervorragender Start für die Adler!

Am vergangenen Freitag wurde die Fußball-Europameisterschaft in der bayerischen Landeshauptstadt München mit dem Spiel Deutschland gegen Schottland eröffnet. Der Auftakt für unsere Nationalmannschaft war erfolgreich. Die Schützlinge von Julian Nagelsmann schlugen die Insulaner nach einer hervorragenden Leistung mit 5:1 und übernahmen damit die Führung in der Gruppe A, in der auch die Schweiz und Ungarn spielen. Mit diesem Spiel könnte unsere Mannschaft ihren Marsch in Richtung des vierten EM-Titels ihrer Geschichte begonnen haben...

Deutschland drängte die Schotten von der ersten Minute an tief in die Defensive und ging bereits in der 10. Minute in Führung, als Wirtz den Ball nach einem Pass von Kimmich im schottischen Tor unterbrachte. Neun Minuten später stand es 2:0. Diesmal passte Havertz nach innen und Musiala erzielte mit einem Schuss unter die Latte das Tor für die Gastgeber. Trotz des Zwei-Tore-Vorsprungs ließen sich die Deutschen nicht aus der Ruhe bringen und begannen nicht, ihre Kräfte für die nächsten Spiele zu sparen. Sie griffen weiterhin mit viel Fantasie und Elan an. Das Ergebnis: In der 44. Minute entschied der Schiedsrichter nach einem brutalen Foul des schottischen Verteidigers Porteous im eigenen Strafraum an dem deutschen Kapitän Gündogan auf Strafstoß für die Deutschen, den Havertz zum dritten Tor für die Adler verwandelte, womit es zur Pause 3:0 stand. Für die Schotten war es nicht nur der Verlust eines weiteren Tores, sondern auch der ihres Verteidigers Porteous, der für dieses Vergehen die Rote Karte erhielt und das Spielfeld verlassen musste.

Füllkrug kommt ins Spiel

Dies bedeutete, dass die Schotten die gesamte zweite Hälfte des Duells zu zehnt bestreiten mussten. Wie die Praxis zeigte, kamen sie damit nicht zurecht, obwohl die Gastgeber nicht um jeden Preis weitere Tore erzielen wollten. Hinzu kam, dass Bundestrainer Julian Nagelsmann einige Auswechslungen vornahm, um seine Startelf zu schonen. Dennoch war sein Team ständig in der Offensive und war zeitweise geradezu erdrückend im Vorteil, was in der 68. Minute durch das vierte Tor von Füllkrug, der fünf Minuten zuvor ins Spiel gekommen war, mit einem fulminanten Schuss aus 17 Metern besiegelt wurde. Acht Minuten später brachte Füllkrug den Ball erneut im schottischen Netz unter, doch dieses Mal sah der Schiedsrichter den deutschen Stürmer im Abseits und erkannte das Tor nicht an. Dies war der Moment, in dem die Deutschen ihren Griff am Gegner ein wenig lockerten. Dieser nutzte dies aus und erzielte in der 87. Minute einen Treffer. Das geschah allerdings mit großer Hilfe des deutschen Verteidigers Rüdiger, der nach einem Zuspiel von McKenna den Ball ins eigene Netz köpfte und damit ein Eigentor verbuchte.

Tüpfelchen auf dem „i“

Das letzte Wort in dieser Begegnung gehörte jedoch den Platzherren. Verärgert über das verlorene Tor gingen die Deutschen in die Offensive und in der 3. Minute der Nachspielzeit (90+3) erzielte Can nach einem Vorstoß von Müller mit einem Schuss aus 17 Metern das 5. Tor für die Adler, wodurch das Ergebnis der Begegnung mit 5:1 feststand und er so das Tüpfelchen auf dem „i“ setzte. Ein Indiz für die Klasse und Qualität der deutschen Mannschaft in diesem Spiel war die Tatsache, dass sie 73 Prozent der Spielzeit in Ballbesitz war und 20 Schüsse auf das schottische Tor abgab, während der Gegner nur einen abgab. Angesichts des ersten Auftritts Deutschlands bei der EM 2024 darf man den nächsten Duellen optimistisch entgegensehen, vor allem dem zweiten Gruppenspiel, in dem die Mannschaft von Julian Nagelsmann in der Stuttgarter MHP-Arena auf Ungarn trifft, das sich im ersten Gruppenspiel den Schweizern mit 1:3 geschlagen geben musste. Mit einem Sieg gegen die Magyaren würden sich die Deutschen bereits eine Runde

Die deutsche Mannschaft schlug die schottische in einem großartigen Schauspiel mit 5:1 und übernahm damit die Führung in der Gruppe A.

vor Ende des Gruppenspiels den Aufstieg in die nächste Phase der Europameisterschaft sichern.

Vertrauen in die eigenen Leute

Wie Vertreter der deutschen Minorität die Chancen Deutschlands für die Europameisterschaft, aber auch die Chancen Polens bei der EM 2024 sehen: **Rafał Bartek** (Vorsitzender des VdG): „Meine Sympathie ist wie immer auf der Seite der deutschen Mannschaft, sie ist es, der ich bei der EM 2024 die Daumen drücke, aber ich werde auch das Tun der polnischen Nationalmannschaft mit Interesse verfolgen. Wenn es darum geht, den Europameister vorherzusagen, sagt mein Herz Deutschland, aber ich weiß, dass es nicht einfach sein wird. Anders als bei der Weltmeisterschaft ist das Niveau bei der Europameisterschaft viel ausgeglichener. Dennoch glaube ich, dass es dem deutschen Bundestrainer Julian Nagelsmann gelungen ist, eine Turnierrmannschaft zusammenzustellen, die den Meistertitel erreichen wird. Das glaube ich umso mehr, als Deutschland zuhause spielt. Und gegen wen werden sie im Finale antreten? Ich denke gegen England.“

Dr. Roman Kolek (Mitglied des Oppelner Sejmik): „Ich würde mir ein Finale Polen-Deutschland wünschen, auch wenn das eher unwahrscheinlich zu sein scheint. Wenn man die Stärken der beiden Nationalmannschaften objektiv betrachtet, hat die deutsche Mannschaft mehr Potenzial und damit mehr Chancen auf Erfolg. Generell schätze ich die Chancen der deutschen Mannschaft auf einen Finaltriumph bei der EM 2024 auf 50 Prozent, aber als Fan drücke ich allen Mannschaften die Daumen, vor allem denen, die im Geiste des Fairplay kämpfen werden.“

Karolina Trela (Kreisratsmitglied im Kreis Krappitz): „Ich habe Deutschland schon immer die Daumen gedrückt und daran hat sich nichts geändert! Was die EM 2024 angeht, so scheint es mir, dass Deutschland zunächst ohne große Probleme aus der Gruppe herauskommen wird. Und dann? Wenn ich mir das letzte Jahr anschau, kann ich mit Freude sagen, dass es immer besser wird. Damit rückt die Krise in den Hintergrund, in die sie nach dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2014 gerieten, als sie als erste europäische Mannschaft eine Weltmeisterschaft auf dem amerikanischen Kontinent gewannen. Und das direkt in der Höhle des Löwen – Brasilien, das sie auf dem Weg dorthin mit 7:1 besiegten! Was Polen betrifft, so kann man sagen, dass sie in einer schwierigen Gruppe spielen, aber meiner Meinung nach haben sie trotz der Verletzungen, die das Team von Michał Probiez plagen, eine Chance auf das Weiterkommen.“

Tomasz Kandziora (Gemeindevorsteher von Reinschdorf): „Ich bin seit vielen Jahren ein Fan des niederländischen Fußballs, deshalb drücke ich der niederländischen Nationalmannschaft bei der EM 2024 die Daumen und wünsche



Florian Wirtz (mit der Nummer 17 auf dem Trikot) und Jamal Musiala begeisterten die Fußballwelt bei der Premiere der EM 2024, wo sie die ersten beiden Tore für Deutschland im Spiel gegen Schottland erzielten. Foto: www.bild.de

mir, dass die Oranje Europameister wird. Sollte das nicht gelingen, hat die Mannschaft von Julian Nagelsmann, der ich ebenfalls alles Gute wünsche, meiner Meinung nach gute Chancen auf den Titel. Die deutsche Mannschaft ist gut durchlüftet, es gibt viel frisches Blut und es ist eine Turnierrmannschaft, weshalb ich glaube, dass sie dieses Mal besser abschneiden wird als bei früheren Turnieren. Was die Polen betrifft, so sind ihre Chancen auf den Finaltriumph, trotz meiner Sympathie für diese Mannschaft, meiner Meinung nach leider gering. Schon ein Weiterkommen in der Gruppe, in der sich die Weiß-Roten befinden, wäre ein ganz erheblicher Erfolg.“

Ryszard Galla (Mitglied des Oppelner Sejmik, ehemaliger Sejm-Abgeordneter): „Ich würde mir wünschen, dass Polen und Deutschland im Finale der EM 2024 aufeinandertreffen, aber das ist eher eine Wunschvorstellung. Ich glaube vielmehr an ein gutes Ergebnis der deutschen Mannschaft, obwohl sie in den letzten Jahren Probleme hatte. Das Schlimmste liegt nun aber offenbar hinter ihr und jetzt kann sie meiner Meinung nach weit kommen – bis ins Finale. Zumal sie ja zuhause spielt und damit unbedingt alles geben muss. Was die polnische Mannschaft angeht, so ist sie in einer sehr starken Gruppe gelandet, in der es schwierig sein wird weiterzukommen, aber ich hoffe, dass es klappt.“

Niemcy: Ruszyły piłkarskie mistrzostwa Europy – Znamioty start „Die Adler“!

W miniony piątek w stolicy Bawarii – München – meczem Niemcy vs. Szkocja rozpoczęły się Mistrzostwa Europy w Piłce Nożnej. Inauguracja dla naszej reprezentacji okazała się udana. Podopieczni Juliana Nagelsmanna po znakomitym spektaklu rozbili wyspiarzy 5-1 i objęli prowadzenie w grupie A, gdzie występują jeszcze Szwajcarzy i Węgrzy. Być może tym meczem nasz team rozpoczął marsz po czwarty w swojej historii tytuł mistrza Europy...

Niemcy od pierwszych minut spotkania zepchnęli Szkotów do głębokiej defensywy i już w 10. min objęli prowadzenie, kiedy po podaniu Kimmicha piłkę w szkockiej bramce umieścił Wirtz. 9 minut później było już 2-0. Tym razem zagrywał Havertz, a gola dla gospodarzy uderzeniem pod poprzeczkę zdobył Musiala. Pomimo 2-bramkowej przewagi Niemcy nie zwolnili tempa i nie zaczęli oszczędzać sił na kolejne spotkania. Nadal atakowali z rozmachem i fantazją. Efekt? W 44. min. po brutalnym faulu szkockiego defensora Porteousa we własnym polu karnym na kapitana niemieckiej drużyny Guendoganie, arbiter podyktował rzut karny dla Niemców, którego na 3. bramkę dla „Die Adler” zamienił Havertz, ustalając wynik do przerwy 3-0. Dla Szkotów była to nie tylko strata kolejnego gola, ale też swojego obrońcy – Porteousa, który za to przewinienie otrzymał czerwoną kartkę i musiał zejść z murawy.

Wejście Füllkruga

Oznaczało to, że Szkoci całą drugą połowę pojedynku musieli radzić sobie w dziesiątkę. Jak pokazała praktyka, nie poradzili sobie, choć gospodarze nie szukali za wszelką cenę kolejnych goli. Do tego selekcjoner Niemców Julian Nagelsmann, oszczędzając zawodników z pierwszej „jedenastki”, dokonał kilku zmian. Mimo to jego team cały czas był w natarciu, mając momentami wręcz miażdżącą przewagę, którą w 68. min „podpisał” zdobyciem 4. bramki, a jej autorem był wprowadzony do gry 5 minut wcześniej Füllkrug, popisując się kapitalnym uderzeniem z 17 metrów. 8 minut później Füllkrug ponownie umieścił piłkę w siatce Szkotów, ale tym razem arbiter dopatrywał się pozycji spalanej niemieckiego napastnika i gola nie uznał. To był moment, w którym Niemcy lekko odpuścili rywalowi, a ten w 87. min fakt ten wykorzystał i zdobył gola. Stało się to jednak z dużą pomocą niemieckiego obrońcy Rüdigera, który po zagraniu McKenna strzałem głową skierował futbolówkę do siatki własnej drużyny, zapisując na swoim koncie gola samobójczego.

Kropka nad „i”

Ostatnie słowo w tym spotkaniu należało jednak do miejscowych. Podrażnieni straconą bramką Niemcy ruszyli do natarcia i w 3. min doliczonego czasu gry (90+3.) po akcji Müllera Can uderzeniem z 17 metrów zdobył 5. bramkę dla „Die Adler”, ustalając wynik konfrontacji na 5-1 i stawiając tzw. kropkę nad „i”. O klasie i jakości niemieckiej drużyny w tym pojedynku świadczy m.in. fakt, że w posiadaniu piłki była przez 73% gry, oddając w tym czasie na szkocką bramkę 20 strzałów, przy 1 rywalu. Biorąc pod uwagę pierwszy występ Niemców na Euro 2024, można być pełnym optymizmu przed kolejnymi pojedynkami, a na pewno przed drugą grupową konfrontacją – ekipa Juliana Nagelsmanna na MHP-Arena w Stuttgartarcie zmierzy się w niej z Węgrami, którzy w pierwszym meczu grupowym ulegli Szwajcarom 1-3. Ewentualna wygrana z „Madziarami” sprawi, że Niemcy już na kolejną przed zakończeniem zmagani grupowych zapewnią sobie awans do kolejnej fazy ME.

Wiara w swoich

Jak szanse na mistrzostwo Europy Niemców, ale i Polski na Euro 2024 widzą przedstawiciele mniejszości niemieckiej:

Rafał Bartek (przewodniczący VdG): – Moja sympatia, jak zawsze, jest po stronie drużyny niemieckiej, to jej kibicuję podczas Euro 2024, ale z zainteresowaniem będę też śledził poczynania polskiej reprezentacji. Jeżeli chodzi o typowanie mistrza Europy, to serce mówi – Niemcy, ale wiem, że łatwo nie będzie. W przeciwnieństwie do mistrzostw świata, w mistrzostwach Europy poziom jest bardziej wyrównany. Niemniej wierzę, że niemieckiemu selekcjonerowi Julia-

nowi Nagelsmannowi udało się stworzyć drużynę turniejową, która sięgnie po tytuł mistrzowski. Wierzę w to tym bardziej, że Niemcy grają u siebie. A z kim zmierzą się w finale? Myślę, że z Anglią. **Dr Roman Kolek** (radny Sejmiku Województwa Opolskiego): – Chciałbym finału Polska – Niemcy, ale takie rozwiązanie wydaje się mało prawdopodobne. Obiektywnie oceniając siły obu reprezentacji, to w niemieckiej drużynie drzemie większy potencjał, a tym samym większe szanse na osiągnięcie sukcesu. Generalnie szanse niemieckiego zespołu na końcowy triumf na Euro 2024 oceniam na 50%, ale jako kibic będę trzymał kciuki za wszystkie zespoły, a przede wszystkim za te, które będą walczyły w duchu fair play.

Karolina Trela (radna powiatu krapkowickiego): – Od zawsze kibicuję Niemcom i w tej kwestii nic się nie zmieniło! Jeżeli chodzi o Euro 2024, wydaje mi się, że Niemcy bez większego problemu wyjdą z grupy, a co dalej? Patrząc na ostatni rok, z radością twierdząc, że jest coraz lepiej. Dzięki temu w zapomnienie idzie kryzys, który zaczęli przeżywać po zdobyciu mistrzostwa świata w 2014 r., kiedy jako pierwsza europejska reprezentacja wygrali mundial na kontynencie amerykańskim. Ba, dokładnie w pasczyz lwa – Brazylii, którą po drodze pokonali 7-1! Jeżeli chodzi o reprezentantów Polski, to trzeba uczciwie stwierdzić, że grają w ciężkiej grupie, ale moim zdaniem jakieś szanse na awans mają, mimo kontuzji, jakie nękają reprezentację Michała Probieza.

Tomasz Kandziora (wójt gminy Reńska Wieś): – Od wielu lat jestem fanem holenderskiego futbolu, dlatego na Euro 2024 kibicuję reprezentacji Holandii i chcę, aby „Oranje” zostali mistrzem Europy. Jeśli tak się nie stanie, to spore szanse na zdobycie tego tytułu ma moim zdaniem ekipa Juliana Nagelsmanna, której też dobrze życzę. Niemiecka reprezentacja została zdrowo przewietrzona, jest w niej dużo świeżej krwi, a do tego jest to zespół turniejowy i dlatego sądzę, że tym razem poradzi sobie lepiej niż w poprzednich turniejach. Jeśli chodzi o Polskę, to niestety pomimo sympatii, jaką darzę tę drużynę, jej szanse na końcowy triumf są moim zdaniem niewielkie. Samo wyjście z grupy, w której znaleźli się „biało-czerwoni”, będzie nie lada sukcesem.

Ryszard Galla (radny Sejmiku Województwa Opolskiego, były poseł RP): – Chciałbym, aby w finale Euro 2024 spotkały się Polska i Niemcy, ale jest to bardziej w sferze życzeniowej. Bardziej wierzę w dobry wynik drużyny niemieckiej, choć miała ona w ostatnich latach problemy, ale... Najgorsze ma za sobą i teraz moim zdaniem może zająć daleko – do finału. Tym bardziej, że gra u siebie, a to zobowiązuje do tego, aby pokazać klasę. Jeżeli chodzi o polski zespół, to trafił do bardzo silnej grupy, z której trudno będzie wyjść, ale mam nadzieję, że tak się stanie.

Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.



Grünberger Land: Schloss Boyadel wirbt für Besucher

Scherenschnitte inspirieren zur Heimatkunde

Schloss Boyadel (Pałac Bojadła) bei Grünberg (Zielona Góra) präsentiert bis Ende des Monats Scherenschnitte von Erika Schirmer (98). Das Schloss befindet sich im Besitz der Stiftung Schloss Boyadel (Fundacja Pałac Bojadła) und wird sukzessiv saniert. Trotzdem sind das Schloss und die Parkanlage offen für Besucher.

Derzeit arbeitet die Stiftung Schloss Boyadel daran, das Herrenhaus samt Park zum touristischen Anziehungspunkt zu machen. Im Schloss offeriert das Restaurant „Chateau Boyadel“ polnische Küche; darüber hinaus werden kostenlose Führungen angeboten (palacbojadla.org), Konzerte, Vorträge und Ausstellungen organisiert: zuletzt eine Ausstellung mit Arbeiten von Erika Schirmer. Schirmers Scherenschnitte sind eine Leihgabe des Zentrums für deutsche Kultur und Sprache der Grünberger Universität (Centrum Kultury i Języka Niemieckiego Uniwersytetu Zielonogórskiego).

Das Lied für Frieden

Erika Schirmer ist vor allem in der ehemaligen DDR für das von ihr komponierte und getextete Lied „Kleine Friedenstaube“ bekannt. Nachdem sie aus Polnisch Nettkow (Nietków) im Landkreis Grünberg vertrieben wurde, landete sie in der Sowjetischen Zone. Auf Rügen war sie Kindergärtnerin, 1948 kam sie ins thüringische Nordhausen, wo sie Grundschullehrerin war und später Pädagogin für behinderte Kinder und Jugendliche. In Nordhausen sei sie auf das Plakat zum Pariser Weltfriedenskongress von 1949 mit der Friedenstaube „La Colombe“ von Pablo Picasso gestoßen. Ein Einzelhändler im zerstörten Nordhausen soll das Motiv auf ein notdürftig vernageltes Schaukasten geklebt haben, hieß es in einer Ausgabe des Bad Langensalzaer Heimatboten: „Ich habe das Lied dann im Kindergarten meinen Kindern vorgesungen – meine Praktikantinnen haben das Lied mitgenommen, und so ist es eigentlich verbreitet worden“, sagte sie gegenüber dem Heimatboten. Schirmer schuf Gedichte, Lieder, Kinderreime, Kurzgeschichten, Kalender- und Kunstblätter und eben auch Scherenschnitte. Mit dieser Volkskunst beschäftigt sich Schirmer seit etwa 25 Jahren, als sie damit anfang, war sie immerhin schon über 70. „Damals hat sie nach dem Tod ihres Mannes zunächst Blumen gesammelt,



Schöpfen Inspiration bei Erika Schirmer: Jugendliche aus Boyadel beim Workshop zur Ausstellungseröffnung.

Ausstellungen, Konzerte, Führungen – Schloss Boyadel wirbt trotz laufender Sanierungsarbeiten für Besucher.

gepresst, aufgeklebt und Gedichte dazu geschrieben. Dann entdeckte sie den Scherenschnitt und schnitt die ersten Vignetten. Heute schneidet sie Bilder – aus einem Stück Papier – im Format von 50 cm x 70 cm. Im nächsten Schritt bringt sie mit verschiedenen Papieren Farbe ins Bild“, schreibt Birgit Ebbert auf ihrem Blog „PapierZen“. Die Technik habe sie sich, wie auch die Musik und die Lyrik, selbst beigebracht und mit den Jahren perfektioniert. Sie lese gerne Bücher von Joseph von Eichendorff, Eduard Mörike oder Hans Sachs und die Bilder, die sie sich dabei vorstelle, male sie auf und schneide sie dann aus, berichtet Schirmer gegenüber der Zeitschrift der Stadtwerke Sonderhausen.

Für ihre Scherenschnitte ist Erika Schirmer nun auch in Grünberg bekannt. Eine Ausstellung ihrer Arbeiten hatte sie bereits an der Universität zu Grünberg. Jetzt kennt man sie auch im 25 km entfernten Boyadel. Der dortige Grundschulverein und die Stiftung Schloss Boyadel organisierten zur Ausstellungseröffnung einen Kunstworkshop für Kinder und Jugendliche



Schloss Boyadel ist von Di. bis Fr. von 7 bis 15 Uhr, am Sa. und So. von 11 bis 18 Uhr gegen Eintrittsgebühr zu besichtigen. Kostenfreie Führungen sind am 22. Juni, 20. Juli und 3. August jeweils um 15 Uhr.

im Schloss. Die Ausstellung und der Workshop gehören zur Bildungsarbeit der Stiftung Schloss Boyadel genauso wie die kostenfreien Führungen durch das Schloss und den Schlosspark.

Unveränderter barocker Stil

Das Gut wie auch das Dorf Boyadel hätten ihr barockes Aussehen fast unverändert behalten können, so Aneta Kamińska, Vorsitzende der Stiftung Schloss Boyadel. „Das Schloss hatte jedoch das Pech, nicht durch Kriegszerstörungen, sondern durch eine 20 Jahre andauernde Vernachlässigung zur Ruine verkommen zu sein“, bedauert sie. „Noch bis in die 90er Jahre war es ein tadellos funktionierendes Objekt“, sagt sie. Im Schloss hätten Kinderfreizeiten stattgefunden, Studenten Schulungen besucht. Eine Zeitlang war dort eine Geburtsstation untergebracht, „es war ein Objekt von sozialer und didakti-



Gibt Anweisungen im Schlossrestaurant: Aneta Kamińska, Vorsitzende der Stiftung Schloss Boyadel.



Fotos: Mit freundlicher Genehmigung: Fundacja Pałac Bojadła

cher Bedeutung. Als unsere Stiftung sich dieses Objektes annahm, war es bereits verwahrlost, devastiert und ausgeplündert“, so Kamińska. Die Bevölkerung besäße damals kaum ein soziales Bewusstsein, sagt sie, „deshalb ist uns Bildungs- und Aufklärungsarbeit so wichtig. Wir öffnen das Schloss für acht Stunden an sechs Tagen die Woche; man kann sich dort frei bewegen und anhand von Audioführern in drei Sprachen der Geschichte des Schlosses lauschen“, sagt sie und verspricht, dass die Einrichtung eines Museums zur Geschichte der Region der nächste Schritt der Stiftung sei. All dies passiert, während das Schloss Schritt für Schritt saniert wird. Es sei wichtig, dass das Schloss trotzdem zugänglich ist, dass durch Ausstellungen und Konzerte Einheimische und Besucher nach Boyadel gelockt werden.

Die Geschichte des Schlosses reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück. Nach der

Familie von Kottwitz, den Baronen von Scheffer-Boyadel, dem polnischen Staat, dem Stahlwerk Silesia, einer Fabrik und einer Handelsfirma ist das Schloss Boyadel seit 2024 wieder in privater Hand, nämlich von Arkadiusz Michoński, dem Gründer der Stiftung Schloss Boyadel.

Das Dorf Boyadel ist eines der ältesten Dörfer an der mittleren Oder und liegt unweit des Punktes, an dem einst die drei preußischen Provinzen Schlesien, Brandenburg und Posen aufeinanderstießen. Die erste Erwähnung stammt von 1234. Seit dem 17. Jahrhundert gehörte Boyadel der Familie Kottwitz, die den Schlosskomplex erbauen ließ.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde ein Schlosspark angelegt. Auf seiner Achse befindet sich eine Hauptallee mit symmetrisch angeordneten Kanälen und Teichen, was charakteristisch für das Barockzeitalter ist.

kan

Oppeln: 30 Jahre bilingualer Klassenzug

Englisch ist Muss, Deutsch ist Plus

Das II. Lyzeum in Oppeln feiert gleich doppelt: zum einen das 30-jährige Bestehen der zweisprachigen Klasse mit Deutsch als Fremdsprache, zum zweiten wird seit 25 Jahren dort das Sprachzertifikat DSD II vergeben.

Für ein DSD II-Zertifikat müssen die Schüler eine mündliche Präsentation sowie einen schriftlichen Test bestehen. Das Zertifikat ermöglicht den Absolventen unter anderem, an jeder Hochschule in Deutschland studieren zu dürfen.

Die Schüler der zweisprachigen Klassen würden meist zwei Fächer auf Deutsch wählen, „das sind oft Geografie und Geschichte, wobei es sich um Weltgeschichte und nicht um die polnische Geschichte handelt. Je nach Bedarf und personellen Möglichkeiten wird bei uns auch Deutsch in der Kommunikation unterrichtet, natürlich zusätzlich zum regulären Deutschunterricht“, so Schulleiterin Agnieszka Buganik-Pszczynska.

Die Schülerinnen Magdalena Buczek und Oliwia Brandt haben kürzlich ihre



Für Vizemarschallin Zuzanna Donath-Kasiura (Deutsche Minderheit) sei es von großer Bedeutung, dass die Jugendlichen Deutsch nicht nur auf kommunikativem Niveau beherrschen.

Foto: S. Waindok-Waclaw

DSD II-Zertifikate erhalten. Beide sind seit ihrer Kindheit mit der deutschen Sprache vertraut. „Seit meiner Kindheit nutze ich Deutsch sowohl in der Schule als auch zu Hause. Für mich ist dieses Zertifikat eine Bestätigung, dass ich wirklich gut Deutsch spreche.“

Sicherlich wird mir dieses Dokument auch in meiner beruflichen Karriere von Nutzen sein“, sagte Magdalena Buczek gegenüber Radio Oppeln (Radio Opole). Oliwia Brandt kam mit ihren Eltern aus Deutschland nach Oberschlesien zurück. Sie habe das Zertifikat gemacht,



Pflanzt ihre Liebe zu Deutsch ihren Schülern ein: Dr. Sonia Waindok-Waclaw, Deutschlehrerin im II. Lyzeum zu Oppeln.

Foto: SJ

weil sie sich dadurch ebenfalls bessere Berufsaussichten erhoffe.

Am 14. Juni feierten Schüler und Lehrer des II. Lyzeums das Doppeljubiläum. Ein angemessenes Fest sei wichtig, „um der jungen Generation bewusst zu machen, dass es nicht immer

selbstverständlich war, Fremdsprachen – und überhaupt Deutsch – in der Öffentlichkeit zu sprechen. Es ist wichtig, an die Anfänge zu erinnern, an die Menschen zu denken, denen wir viel zu verdanken haben. Ohne die mutigen Visionäre wären wir heute nicht da, wo wir sind“, so die Lehrerin Dr. Sonia Waindok-Waclaw und Absolventin des II. Lyzeums. Sie bedauere, dass es immer noch nicht populär sei, Deutsch zu lernen. Umso wichtiger sei es, den Jugendlichen die Möglichkeiten aufzuzeigen, „welche ihnen Deutsch eröffnet“, sagt sie. Den Spruch „Englisch ist Muss, Deutsch ist Plus!“ findet Dr. Waindok-Waclaw passend für die Region. Sie sei in Oppeln in der Nachwendzeit als Deutsche in einer polnischen Umgebung aufgewachsen und wisse, wie schwierig es war, Deutsch außerhalb von Zuhause zu lernen.

Dr. Waindok-Waclaw versichert, dass „wir Deutschlehrer uns immer um die Schüler bemühen werden und ihnen die Wichtigkeit von Deutsch, besonders in unserer Region, vermitteln“.

kan


Osterode/Ostróda: Deutsch-polnischer Austausch mit ukrainischer Zugabe

Sei mein Gast

Im Rahmen des alljährlichen Schüleraustausches war Anfang Juni eine Gruppe Schüler des Tilmann-Riemenschneider-Gymnasiums in Osterode am Harz zum Gegenbesuch in Osterode beim Jan-Bażyński-Lyzeum. Während des sehr intensiven Programms am Dienstag, den 4. Juni, setzten sie sich in der Werkstatt „Sei mein Gast. Migration von Jugendlichen“ mit der Frage der Migration und ihrer Auswirkungen auseinander. Mit von der Partie waren auch junge Ukrainer, die aus ihrer Heimat hatten fliehen müssen und jetzt in Allenstein/Olsztyn leben.



Gruppenfoto vor dem Deutschen Haus in Osterode

Foto: Uwe Hahnkamp

Der Schüleraustausch zwischen Osterode und Osterode am Harz besteht so lange wie die Partnerschaft der beiden Städte. Seit 30 Jahren lernen sich junge Menschen kennen, knüpfen Kontakte – und manche kommen später als Politiker, Feuerwehrleute oder in einer anderen Funktion wieder ins jeweils andere Land. „Sie leisten einen Beitrag zu Völkerverständigung und sind Botschafter ihres eigenen Landes“, betont die Lehrerin Birgit Möller-Kühn vom Riemenschneider-Gymnasium, die dort seit 12 Jahren den Schüleraustausch leitet.

Ungewohntes und aktuelles Thema

Schüler mit Migrationshintergrund sind aus Osterode am Harz nicht beim Austausch dabei. „Wir haben zuletzt viele Ukrainer an der Schule, aber vor allem in den jüngeren Klassen. Ein syrischer Schüler, der mitkommen wollte, ist leider gerade bei einem anderen Austausch unterwegs“, bedauert Birgit Möller-Kühn. Denn das Thema Migration junger Menschen stand im Mittelpunkt einer Werkstatt am vierten Juni. Nach einem offiziellen Termin mit Honoratioren von Stadt und Landkreis Osterode in der Aula des Lyzeums waren die Schülerinnen und Schüler bereit für eine Abwechslung.

Olga Żmijewska, die Gründerin und Leiterin der Stiftung „Kunst der Freiheit“, und Chantal Stannik, die Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart beim Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, hatten für sie die Werkstatt „Sei mein Gast“ vorbereitet. Kern

Großes Interesse fanden auch die Berichte und Erlebnisse der Gäste aus der Ukraine.

der Werkstatt war eine Ausstellung mit Photos von Olga Żmijewska aus ihrer Zeit in der Emigration in Deutschland. Nach einer Integrationsphase sollten sich die Schüler aus Polen und Deutschland damit auseinandersetzen und sich mit dem Thema Migration beschäftigen.

Verständigung kontra Migration

Die Ergebnisse der Diskussion in ihren Gruppen präsentierten sie für alle verständlich auf Englisch. Bemerkenswert war, dass sie den negativen Begleiterscheinungen einer meist unfreiwilligen Ausreise wie Verwirrung, Depression und Einsamkeit positive Begriffe wie Verständnis, Akzeptanz und neue Freunde entgegenstellten. Das Motto „Sei mein Gast“, das eine offene Aufnahme fremder Menschen signalisierte, zeigte sich deutlich in den Argumenten der jungen Menschen. Großes Interesse fanden auch die Berichte und Erlebnisse der Gäste aus der Ukraine, die von dort fliehen mussten und jetzt in Allenstein leben, wo sie von der Stiftung „Hilfe bei der Kommunikation“ unterstützt werden.

In vielen Sprachen lief in Osterode die Verständigung: englisch, polnisch, ukrainisch, deutsch – und in der internationalen Sprache der Musik der

polnisch-ukrainischen Schulband „riplejsi“ aus Allenstein auf der Bühne der Osteroder Aula. Den Geist der Verständigung erlebten die Teilnehmer der Werkstatt abschließend bei einem Besuch im Deutschen Haus, dem Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode. Henryk Hoch, ihr Vorsitzender und gleichzeitig Vater und Symbolfigur der Städtepartnerschaft und des Schüleraustausches, erzählte von der Rolle und der Aktivität der deutschen Minderheit in Osterode und der Woiwodschaft Ermland-Masuren. Und bevor dann das Programm für die polnischen und deutschen Schüler mit einer Bootsfahrt über den Drenwensee weiterging, besiegelten die Teilnehmer den gemeinsamen Tag noch mit einem Gruppenfoto vor dem Deutschen Haus.

Ostróda/Osterode: Polsko-niemiecka wymiana z ukraińskim bitem – Bądź moim gościem

W ramach corocznego programu wymiany szkolnej grupa uczniów z Gimnazjum im. Tilmanna Riemenschneidera w Osterode am Harz odwiedziła na początku czerwca Liceum Ogólnokształcące im. Jana Bażyńskiego w Ostródzie. Podczas bardzo intensywnego programu we wtorek 4 czerwca zgłębili oni kwestię migracji młodzieży i jej skutków w ramach warsztatów „Bądź moim gościem. Migracja młodych ludzi”. W warsztatach wzięli również udział młodzi Ukraińcy, którzy zostali zmuszeni do ucieczki ze swojej ojczyzny i obecnie mieszkają w Olsztynie/Alenstein.

Program wymiany szkolnej między Ostródą i Osterode am Harz istnieje tak długo jak partnerstwo między tymi

dwoma miastami. Od 30 lat młodzi ludzie poznają się nawzajem, nawiązują kontakty – a niektórzy z nich później wracają do drugiego kraju jako politycy, strażacy lub w innej roli. – Przyczyniają się do międzynarodowego zrozumienia i są ambasadorami swojego kraju – podkreśla nauczycielka Birgit Möller-Kühn z Gimnazjum im. Riemenschneidera, która od 12 lat jest odpowiedzialna za program wymiany uczniów.

Nieznany i aktualny temat

Uczniowie z Osterode am Harz o pochodzeniu migracyjnym nie biorą udziału w wymianie. – Ostatnio mieliśmy w szkole wielu Ukraińców, ale głównie w młodszych klasach. Niestety, uczeń z Syrii, który chciał wziąć udział w wymianie, obecnie podróżuje w ramach innej wymiany – ubolewa Birgit Möller-Kühn. Kwestia migracji młodych ludzi była głównym tematem warsztatów, które odbyły się 4 czerwca. Po oficjalnym spotkaniu z dygnitarzami z miasta Ostródy i powiatu ostródzkiego w auli liceum uczniowie byli gotowi na coś dla urozmaicenia.

Olga Żmijewska, założycielka i dyrektor fundacji „Sztuka Wolności”, oraz Chantal Stannik, menedżer kultury Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą w Stuttgarcie przy Związku Niemieckich Stowarzyszeń Warmii i Mazur, przygotowały dla nich warsztaty „Bądź moim gościem”. Centralnym punktem warsztatów była wystawa zdjęć Olgi Żmijewskiej z czasów emigracji w Niemczech. Po fazie integracyjnej uczniowie z Polski i Niemiec mieli za zadanie przeanalizować wystawę i zająć się tematem migracji.

Zrozumienie a migracja

Przedstawili wyniki dyskusji w swoich grupach w języku angielskim, aby każdy mógł je zrozumieć. Godne uwagi było to, że przeciwstawili oni negatywne skutki uboczne w większości niedobrowolnego wyjazdu, takie jak dezorientacja, depresja i samotność, pozytywnym koncepcjom, takim jak zrozumienie, akceptacja i nowi przyjaciele. Motto „Bądź moim gościem”, które sygnalizowało otwarte powitanie dla nieznajomych, znalazło wyrazne odzwierciedlenie w argumentach młodych ludzi. Z dużym zainteresowaniem spotkały się również relacje i doświadczenia gości z Ukrainy, którzy musieli stamtąd uciekać i obecnie mieszkają w Olsztynie, gdzie są wspierani przez fundację „Pomoc w komunikacji”.

W Ostródzie komunikacja odbywała się w wielu językach: angielskim, polskim, ukraińskim, niemieckim – oraz w międzynarodowym języku muzyki polsko-ukraińskiego szkolnego zespołu Riplesji z Olsztyna na scenie auli w Ostródzie. Na koniec uczestnicy warsztatów doświadczyli ducha porozumienia podczas wizyty w Domu Niemieckim, siedzibie stowarzyszenia mniejszości niemieckiej „Jodły” w Ostródzie. O roli i działalności mniejszości niemieckiej w Ostródzie i województwie warmińsko-mazurskim opowiedział Henryk Hoch, jego przewodniczący, a razem ojciec i symbol partnerstwa miast i wymiany uczniowskiej. A zanim program dla polskich i niemieckich uczniów był kontynuowany wycieczką statkiem po Jeziorze Drwęckim, uczestnicy przypieczętowali dzień wspólnym zdjęciem grupowym przed Domem Niemieckim.

Uwe Hahnkamp

Guttstadt/Dobre Miasto: Umbettung von exhumierten Leichen

Die Toten verzögern die Arbeiten für die Lebenden

Es ist ein Problem, auf das man bei Bauarbeiten gerade in Gebieten mit kriegerischer Vergangenheit immer wieder stößt: ein nicht oder nicht genau auf Landkarten verzeichneter Friedhof tut sich samt den Gebeinen der dort bestatteten Toten vor den Baumaschinen auf. Dann sind bei achtsamem Umgang mit den sterblichen Überresten die Bauarbeiten einzustellen und eine Exhumierung durchzuführen.

Zuletzt waren von einem solchen Ereignis Bauarbeiten in Guttstadt nördlich von Allenstein/Olsztyn betroffen. Dort wird die Allensteiner Straße (Landstraße 51) auf einer Länge von 630 Metern verbreitert und Kreuzungen umgebaut. Die Kreuzung der 51 mit der Friedhofsstraße (ul. Cmentarna) soll in einen Kreisverkehr umgewandelt werden. An dieser Stelle wurden Anfang April bei Erdarbeiten die Überreste des stillgelegten früheren evangelischen Friedhofs freigelegt.



Kartons in Knopen, erneutes Begräbnis exhumierter Leichen aus Guttstadt

Nach polnischem Recht ist die Nutzung des Geländes eines ehemaligen Friedhofs für andere Zwecke frühestens 40 Jahre nach dem letzten Begräbnis er-

laubt. Im Falle des Guttstädter Friedhofs liegt die letzte Beerdigung etwa 70 Jahre zurück, einer generellen Fortsetzung der Investition steht also nichts im Wege.

Die für den Straßenbau verantwortliche Generaldirektion für Landstraßen und Autobahnen (GDDKiA) unterbrach die Arbeiten umgehend und wandte sich an



Pastor Łukasz Stachelek bei der Wiederbestattung der Gebeine aus Guttstadt in Knopen

den zuständigen Staatlichen Sanitärinspektor des Landkreises Allenstein mit der Bitte um Erlaubnis zur Exhumierung der sterblichen Überreste und Leichen.

Die Erlaubnis wurde erteilt und der Kommunale Wirtschaftsbetrieb von Guttstadt führte die Exhumierung durch; die sterblichen Überreste wurden auf den kommunalen Friedhof in Knopen/Knopin dreieinhalb Kilometer südlich von Guttstadt überführt. Dort wurden sie in der letzten Aprilwoche unter Wahrung der angemessenen Achtung in Anwesenheit von Pfarrer Łukasz Stachelek aus Allenstein als Vertreter der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen sowie Repräsentanten der GDDKiA und des Investors erneut der Erde übergeben.

Fund, Exhumierung und Umbettung sollten die Modernisierungsarbeiten nicht verzögern, da der Investor dafür noch bis Mai nächsten Jahres Zeit hat. Am Ort des ehemaligen Friedhofs soll in Zukunft eine Gedenktafel an die dort bestatteten Menschen erinnern. So bleiben der Ort selbst und die Verstorbenen weiterhin im Gedächtnis der Lebenden.

Uwe Hahnkamp

Woche im DFK

Ahnenforschung beim DFK Bojanow



Foto: DFK Bojanow

Am 8. Juni wurde im DFK Bojanow ein Treffen zum Thema Ahnenforschung organisiert. Auch Musik durfte bei der Begegnung nicht fehlen. Die Teilnehmer haben Tipps erhalten, wie man eine eigene Suche nach den Vorfahren starten kann und wurden dazu ermutigt, die eigene Identität zu stärken. Das Treffen bot auch Gelegenheit zum gemeinsamen Singen deutscher und schlesischer Volkslieder, die von der Referentin auf dem Akkordeon vorgespielt wurden.

Auf Spuren alter Ratiborer Schlösser



Foto: Begegnungsstättenarbeit

Am 1. Juni 2024 hatte der DFK Loslau ein Geschichtsprojekt in Ratibor organisiert. Am Samstagvormittag trafen sich DFK-Mitglieder, um gemeinsam die Geschichte des Schlosses in Ratibor

zu erforschen. Die Gruppe aus Loslau erkundete die vergessenen Schlösser des Ratiborer Landes. In der Gegend gibt es sehr viele, teilweise auch zerstörte, Schlösser und Paläste, an die der DFK Loslau erinnern wollen, bevor man sie völlig vergisst.

Eine ähnliche Idee hatte auch der DFK Markowitz gehabt. Am 4. Juni erhielten seine Mitglieder die Chance, die schönsten nahegelegenen Schlösser in Schlesien und deren Geschichte kennenzulernen. Geplant war eine Route durch den Kreis Ratibor und Loslau, wo die DFK-Mitglieder unter anderem Schlösser in Pszow, Loslau, Markowitz und Schwierkan besichtigten.

Beide Studienfahrten fanden im Rahmen des Projekts „Begegnungsstättenarbeit“ statt.

Abschluss des Samstagskurses



Foto: DFK Gogolin

In den meisten DFKs ging letzten Samstag der deutsche Samstagskurs zu Ende. Beim DFK Gogolin war es am 8. Juni soweit. Zum Abschluss des Samstagskurses wurde eine Stadtrallye mit vielen Rätseln und Attraktionen organisiert. Am Ende erhielten alle Kinder ein Diplom und kleine Geschenke für ihre Teilnahme.

Kinderfest in Groß Stein



Foto: DFK Groß Stein

Am 3. Juni lud der DFK Groß Stein anlässlich des Kindestages zum Kinderfest ein. Das Motto des Festes hieß „Fußballweltmeisterschaft“. So wurden den Kleinen viele verschiedene sportliche Aktivitäten angeboten. Aber auch künstlerisch konnten sich die Kinder betätigen. Zu Gast bei dem Fest waren Feuerwehrmänner, die ihre Fähigkeiten präsentierten. Außerdem gab es für die Jüngsten Popcorn und Zuckerwatte.

Demnächst, am 23. Juni, lädt der DFK zum Treffen mit Musik und Film ein. Das Thema lautet „Erntedankfest in Groß Stein vor 35 Jahren“. Gast des Treffens wird der Fotograf Jarosław Majcher sein. Geplant ist auch eine Schau historischer Filme über das Erntedankfest in der Region. Anmelden kann man sich unter den Telefonnummern 72892098 oder 607155872. Beginn ist um 17 Uhr in „Alwernia“.

adur

Gliwice: Spacer miejski dla uczniów

Literackie Gliwice



Foto: DWPN

7 czerwca w spacerze wzięła udział młodzież z liceum nr VIII w Gliwicach.

Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej zaprasza do udziału w spacerach literackich po Gliwicach. – Podczas spaceru przechadzamy się niespiesznie ulicami Gliwic, spoglądając na znane nam miejsca oczami literatów XX i XXI w. – mówi Małgorzata Makowska, organizatorka spacerów.

7 czerwca w spacerze wzięła udział młodzież z liceum nr VIII w Gliwicach. – W trakcie dwugodzinnego spotkania przyjrzelśmy się miejscom zarówno bezpośrednio związanym z danymi artystami, jak i tym, które pełniły funkcję tła popularnych gliwickich opowieści literackich – mówi Małgorzata Makowska, managerka projektów Domu Współpracy Polsko-Niemieckiej. Uczestnicy spaceru mieli okazję zobaczyć domy rodzinne Piotra Petera Lachmanna, Adama Zagajewskie-

go, Wojciecha Pszoniaka, dom, w którym pomieszkiwał Tadeusz Różewicz, szkołę, do której chodził poeta Julian Kornhauser, a także miejsca, w których rozgrywały się losy bohaterów książek Horsta Bienka, Wojciecha Chmielara czy Szczepana Twardocha. – Ale przede wszystkim oglądamy miejsca istniejące po dziś dzień, miejsca, które mijamy na co dzień. Przyglądamy się więc palmiarni, urzędowi miejskiemu, byłej pocztę głównej, kinu Bajka czy katedrze. A wszystko to oczami artystów literatów, wśród których znajdują się zarówno poeci, jak i pisarze; polscy, śląscy, niemieccy, jak i ci pochodzenia żydowskiego – mówi Małgorzata Makowska, prywatnie pasjonatka literatury gliwickiej oraz zapomnianego dziedzictwa regionu. Trasa jest jej autorskim pomysłem. Zainteresowanych spacerami nauczycieli i uczniów DWPN zaprasza do kontaktu: malgorzata.makowska@haus.pl, +48774079523.

adur

Vergessenes Erbe

Neisse: Das Haus der Stadtwaage

Kunststück auf dem Neisser Ring

Eines der kunsthistorisch wertvollsten Gebäude in Neisse ist das Kämmergebäude, auch als Waagehaus bezeichnet. Das an der Südseite des Neisser Ring gelegene Waagehaus wurde zwischen 1602-1604 errichtet.

Das Waagehaus wurde auf Geheiß des Breslauer Fürstbischofs Johann VI. von Sitsch im Stil der Spätrenaissance gebaut. Zuvor stand an der Stelle eine Markthalle. Ernsthaft beschädigt wurde das Gebäude während des vierten Koalitionskrieges im Jahr 1807. Der Wiederaufbau erfolgte erst im Jahr 1890. Als Andenken an die Zerstörung wurde in die Hauptfassade des Hauses eine Kanonenkugel eingelassen. Eine hölzerne Stadtwaage stand in den Arkaden des Hauses. Hier mussten alle Waren, die nach Neisse gebracht wurden, erst einmal gemessen und gewogen werden, damit man eine entsprechende Zollgebühr festsetzen und erheben kann. Diese Gebühr wurde in den meisten Städten eingezogen und mancherorts bereits im 11. Jahrhundert eingeführt. Außerdem



Das Waagehaus wurde zweimal teilweise zerstört.



Fotos: Jacek Halicki

war das Neisser Waagehaus der offizielle Sitz des Fürstbischofs für administrative Aufgaben. Nach der Renovierung wurde das Gebäude zuerst als Kämmerkassette genutzt, bis 1945 als Sitz der Spar- und Girokasse. Im Jahr 1945 wurde es durch die Rotarmisten teilweise zerstört. Erhalten geblieben sind das Erdgeschoss und

ein Teil des Hauswände. Prompt wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Leider wurden die kunstvollen Wandmalereien nicht wiederhergestellt. Erst in den Jahren 2010-2012 wurden die Fassaden artgerecht rekonstruiert. Über den Dachfenstern wurden die Obelisken und Skulpturen restauriert.

adur

Bischofsvikar
Dr. Peter Tarlinski



23.06.2024
12. Sonntag
im Jahreskreis – B

1. Lesung:
Ijob 38,1-8-11
2. Lesung: 2 Kor 5,14-17
Evangelium: Mk 4,35-41

Europäische Euphorie

Begeisterung, gute Stimmung, Zusammenhalt, spannende Unterhaltung, geleistete Unterstützung, Fröhlichkeit – das alles finden wir unter den Fans der Fußball Europameisterschaft. Die Spieler setzen ihr Können und ihre Kräfte ein. Die Mannschaften überraschen mit ihren taktischen Varianten einer erfolgreichen Spielführung. Einige der

Wort zum Sonntag

Ballkünstler rufen bei den Zuschauern Bewunderung hervor. Eine außergewöhnliche Leistung der Spieler wird mit Applaus honoriert und sie selbst werden für fußballbegeisterte Kinder und Jugendliche zu Vorbildern. Dieser Vorgang ist im Evangelium zu finden, wenn auch auf eine andere Art und Weise.

Jesus wird bewundert

Jesus und seine Jünger waren unterwegs zum anderen Ufer des Sees Genezareth. „Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Jesus aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrun-

de gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?“ Das Naturwunder, welches Jesus vollbracht hat, versetzte die Jünger ins Staunen, aus dem nicht nur ihre Furcht erwuchs sondern auch ihre Bewunderung, ihre Hochachtung bis hin zur Verehrung. Für die Jünger wird Jesus zum Vorbild.

Eine Fußball Europameisterschaft hilft, die Einsamkeit des Einzelnen zu überwinden.

Kann Jesus heute begeistern?

Persönlich könnten wir in unserem Leben Momente und Ereignisse finden, in denen wir von Jesus angetan waren, über ihn staunten und seine Worte und Taten bewunderten. Für jede und jeden hat er etwas Belebendes parat. Der Apostel Paulus schrieb an die Glaubenden in Korinth: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Das Neue besteht im Durchbrechen der Einsamkeit, der Isolation, der Ausgrenzung, des Gefangen-Sein in sich selbst. „Die Liebe Christi drängt uns,“ – lesen wir im genannten Brief – „da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben,

(...) damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.“ Für Christus zu leben, wie Jesus zu sein, bedeutet die christliche Gemeinschaft aufzubauen, die Mitmenschen für ein Leben nach dem Evangelium zu begeistern und eine erneuerte Menschheit entstehen lassen.

Gemeinschaft gestalten

Eine Fußball-EM hilft, die Einsamkeit des Einzelnen zu überwinden. Sie reißt mit und begeistert durch den Zusammenhalt. Das ist ein wertvolles, aufbauendes Ereignis. Christus bringt die Gemeinschaft der Glaubenden zusammen. Er hilft mit Mut und Zuversicht, das Leben gemeinsam zu gestalten. Lassen wir uns von IHM begeistern. □



Oppeln/Kattowitz: Deutschprüfungen für Schüler

Fit für Deutsch

Am 8. Juni fanden im Rahmen des Deutsch AG – Projekts die „Fit in Deutsch“-Prüfungen statt. Diesmal wurden die Prüfungen an zwei Standorten, in Oppeln und Kattowitz, organisiert.

„Wir hatten in diesem Jahr insgesamt 25 Kandidaten für das Niveau A1, 18 in Kattowitz und 7 in Oppeln sowie 8 Kandidaten für das Niveau A2, die ihre Prüfung in Oppeln abgelegt haben“, berichtet Sybilla Dzumla, die Koordinatorin des Projekts Deutsch AG. Zum erneuten Mal konnten die Teilnehmer des Projekts ihre Deutschkenntnisse auf diese Art unter Beweis stellen. Natürlich nur diejenigen, die es wollten. „Die Teilnahme an der Prüfung ist freiwillig. Es soll eine Art Motivationsschub für die jungen Menschen sein. Wenn sie dieses erste Zertifikat erhalten, kommen sie vielleicht auf den Geschmack und entscheiden sich, in der Zukunft weitere Zertifikate anzustreben, die dann schon mit konkreten Vorteilen verbunden sind“, meint Sybilla Dzumla.

Die Prüfung am Samstag bestand aus einem mündlichen und einem schriftlichen Teil. Zum schriftlichen Teil gehörte Leseverstehen, Hörverstehen und einen Text schreiben. Eine der Schülerinnen, die an der Prüfung teilgenommen haben, war Ewa Buczek aus der Grundschule in Ellguth Turawa, die seit einem Jahr an dem Projekt „Deutsch AG“ teilnimmt. „Wir haben uns auch auf die Prüfung während der Deutsch AG vorbereitet, also bin ich heute nicht so nervös. Außerdem habe ich schon an der Deutscholympiade teilgenommen, also weiß ich ein bisschen, was mich erwartet“, meint Ewa, die in Zukunft vielleicht Medizin in Deutschland studieren möchte. Konkrete Zukunftsvorstellungen hat auch die Achtklässlerin Hanna Wójtowicz aus der Grundschule Nr. 6 in Tarnau. Zur Prüfung ist sie mit ihrer Mutter Justyna Stasińska gekommen: „Die Deutschlehrerin Patrycja Szymańska, die eine tolle Lehrerin ist, hat Hania für die deutsche Sprache und Kultur begeistert, sodass sie noch zusätzlichen privaten Unterricht nimmt.“ „Unsere Lehrerin hat uns Deutsch im-



Hanna Wójtowicz reiste mit ihrer Mutter Justyna Stasińska zur Prüfung an.

Foto: A. Durecka

Sybilla Dzumla: „Die Teilnahme an der Prüfung ist freiwillig. Es soll eine Art Motivationsschub für die jungen Menschen sein.“

mer auf kreative Art beigebracht, durch Spiele und Spaß und das hat bei mir das Interesse für die Sprache und das Land erweckt. Wer weiß, vielleicht werde ich dort einmal wohnen und studieren“, hofft Hania.

Fast alle Teilnehmenden haben die Prüfung, die in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Krakau vorbereitet worden war, bestanden. Das Projekt „Deutsch AG“ wird vom Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften organisiert.

Anna Durecka

Oppeln: AV Salia-Silesia feiert 32. Stiftungsfest

Ein Wochenende des Wiedersehens

Die Akademische Verbindung AV Salia-Silesia Gleiwitz zu Oppeln im CV feierte kürzlich ihr 32. Stiftungsfest. Gegründet im April 1992 in Zawada bei Gleiwitz, knüpft sie an die Traditionen des katholischen Verbindungswesens in Schlesien vor der Vertreibung an. Sie ist die älteste deutsche Studentenverbindung in Schlesien. Glauben, Wissenschaft, Freundschaft sowie Heimat- und Vaterlandsverbundenheit sind es, was die Verbindungsmitglieder eint. Diese Werte prägen die gemeinsamen Aktivitäten, Ziele und Vorhaben seit mehr als drei Dekaden.



Die Mitglieder der AV Salia-Silesia mit Festredner Hartmut Koschyk (2. v. l.).

Foto: AV Salia-Silesia

Das Stiftungsfest ist für die Mitglieder der Verbindung immer ein besonderes Ereignis, denn es ist das eine Wochenende im Jahr, an dem sich viele nach langer Zeit wiedersehen. In der AV Salia-Silesia gibt es zwei Gruppen: die Aktiven, die noch Studierende sind und sich an den regelmäßigen Veranstaltungen, die im Semesterprogramm stehen, beteiligen, und die Alten Herren, die schon mit dem Studium fertig sind, Familien gegründet haben, arbeiten oder sogar ins Ausland gezogen sind. Beim Stiftungsfest kommen alle wieder zusammen. Auch die Gründerväter der Verbindung ließen sich die Begegnung mit alten und neuen Kollegen nicht entgehen.

Das Wochenende begann am Freitag mit dem Begrüßungsabend und gemeinsamem Grillen am Verbindungshaus in Oppeln. Hier hatten die Mitglieder die Gelegenheit, sich bei Klaviermusik in lockerer Atmosphäre auszutauschen, alte Freundschaften aufzufrischen und neue Kontakte zu knüpfen. Der Samstag war dann vollgepackt mit einem abwechslungsreichen Programm.

„Wir haben uns in Groß Stein im Pilsgerheim, der Alwernia, getroffen, wo wir unsere Convente und Sitzungen hatten“, erklärt Senior Robert Piosek. „Es sind sozusagen organisatorische Veranstaltungen, an denen nur die Mitglieder der

Salia-Silesia teilnehmen können. Dort sprechen wir über wichtige Dinge, die mit der Verbindung verbunden sind und berichten über das vergangene Jahr.“

Der wichtigste Punkt des Tages war der Festkommers. Es kamen nicht nur die Verbindungsmitglieder mit deren Partnerinnen und Familien zusammen, sondern auch geladene Gäste, Mitglieder anderer Studentenverbindungen aus Deutschland und Vertreter anderer Organisationen.

„Um den festlichen Rahmen eines Stiftungsfestes zu unterstreichen, gibt es auf dem Festkommers immer eine Festrede zu einem interessanten Thema“, erläutert Senior Piosek. „Diesmal war es Herr Hartmut Koschyk von der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland, der die Festrede hielt. Er thematisierte die transnationale Bestimmung Schlesiens als europäische Begegnungsregion, in der Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Glaubensüberzeugungen friedlich zusammenleben. Herr Koschyk hob die Ideale ‚Religio – Scientia – Amicitia – Patria‘ hervor, die angesichts der aktuellen politischen und zivilgesellschaftlichen Herausforderungen in Europa von Bedeutung sind. Ein euroregionales schlesisches Bewusstsein könne zur Verständigung und Heilung

historischer Verletzungen aus der Zeit des Nationalsozialismus und Kommunismus beitragen.“

Der Festkommers ist auch der Anlass, bei dem neue Mitglieder in die Studentenverbindung aufgenommen werden. In diesem Jahr haben ein Ökoniestudent aus Ratibor und ein Diplom-Ingenieur für Bergbau und Geologie aus Königshütte die Fuchsenbänder erhalten, wodurch sie zu Mitgliedern auf Probezeit der AV Salia-Silesia Gleiwitz zu Oppeln im CV geworden sind. Zwischen den festen Programmpunkten des Abends wurden noch gemeinsam Studentenlieder gesungen und es fanden Colloquien statt, bei denen die Stiftungsfestteilnehmer beim Kaltgetränk aus Hopfen und Malz interessante Gespräche führten.

Die Idee einer Verbindung ist, den Mitgliedern eine geistige Heimat zu geben, wo man schlesische Akademiker trifft, die ähnliche Wertevorstellungen haben und die schlesische und deutsche Sprache pflegen. Durch diverse Veranstaltungen während des Semesters vertiefen die Männer ihre Interessen durch Studienfahrten, Konferenzen, Vorträge und Debatten. Alles immer zusammen – denn die Gemeinschaft macht die Akademische Verbindung aus.

Andrea Polański

**DOM WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ**
HAUS DER DEUTSCH-POLNISCHEN
ZUSAMMENARBEIT

SAVE
THE DATE

DEBATA / DEBATTE

*Dwie dekady w Unii Europejskiej - refleksja i spojrzenie
w przyszłość*

*Zwei Jahrzehnte in der
Europäischen Union - ein Rückblick und ein Ausblick
in die Zukunft*

22.06.2024 (sobota / Samstag)

godz. 15.30

Miejska Biblioteka Publiczna w Opolu

ul. Minorytów 4

SKGD: Deutschsprachiger Rezitationswettbewerb feiert Jubiläumsausgabe

30 Jahre „Jugend trägt Gedichte vor“

Im Oppelner Puppen- und Schauspieltheater fand das 30. Finale des deutschsprachigen Rezitationswettbewerbs „Jugend trägt Gedichte vor“ statt. Von den 388 Grund- und Oberschülern aus der ganzen Woiwodschaft Oppeln, die in der Regionalebene Gedichte rezitiert hatten, präsentierten am 11. Juni die 76 Besten ihre Rezitationen.

„Das Niveau ist sehr hoch. Ich bin den Lehrern sehr dankbar, dass sie vielerorts trotz der geringeren Stundenzahl von Deutsch als Minderheitensprache mit den Kindern, auch in den Pausen und nach dem Unterricht, intensiv arbeiten. Was mich sehr freut, ist, dass wir dieses Jahr sehr viele völlig neue Gedichte gehört haben. Das zeugt davon, dass die Poesiebände intensiv durchgeblättert worden sind“, sagt Sabina Kawecka, Koordinatorin des Wettbewerbs auf Seiten der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in der Woiwodschaft Oppeln.

Freude und Stolz

Zuzanna Donath-Kasiura, Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln, war einst unter den Organisatoren. Die Emotionen, die sie heute begleiten, sind Freude und Stolz: „Große Freude, weil sich immer Menschen finden, die Poesie lieben und Spaß an dem Vortragen der Gedichte haben. Das ist für mich wichtig, weil ich selbst als junges Mädchen Gedichte vorgetragen habe. Poesie war und ist immer noch für mich ein wichtiger Teil der Literatur. Es freut mich, dass sich immer wieder Lehrer finden, die den Schülern bei der Lyrik helfen, denn es ist nicht so einfach, sich



76 Finalisten rezitierten Gedichte in der Endrunde des 30. Rezitationswettbewerbs „Jugend trägt Gedichte vor“.

Foto: Ewa Wieszolek-Stolz

Zuzanna Donath-Kasiura, Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln, war einst unter den Organisatoren. Die Emotionen, die sie heute begleiten, sind Freude und Stolz.

in die Sprache der Poesie zu vertiefen. Die Gedichte anderen vorzutragen, ist eine Kunst für sich, und eine Herausforderung, die dieses Jahr wieder so viele Schülerinnen und Schüler in der ganzen Woiwodschaft auf sich genommen haben. Ich bin allen Teilnehmern sehr dankbar“, sagt die Vizemarschallin und fügt hinzu: „Natürlich bin ich ganz stolz auf die Veranstalter, die SKGD, denn ich weiß, welche Herausforderungen bei

einem so breit angelegten Wettbewerb auf die Organisatoren warten: Partner suchen, Preise kaufen, Urkunden drucken und vieles mehr. Und wenn man bedenkt, dass es schon so lange organisiert wird, die Kinder, die vor 25 bis 30 Jahren Gedichte rezitiert haben, sind längst erwachsen. Vielleicht sind ihre Kinder bereits jetzt unter den Rezitierenden“, überlegt Zuzanna Donath-Kasiura.

Für Poesie brennen

„Ich bin sozusagen eine Veteranin, weil meine Schüler seit bestimmt 28 Jahren an dem Wettbewerb teilnehmen. Ganz am Anfang kamen die Kinder mit dem Vorschlag, also habe ich sie unterstützt. Und dann kam so eine Zeit, wo irgendwie niemand wollte, und ich musste zuerst viel Überzeugungsarbeit leisten, damit sie einverstanden waren, mitzumachen“, erinnert sich die Lehrerin Gabriela Rosiak aus der Grundschule in Bowallno. „Es müssen Kinder sein, die sich für Poesie interessieren, denn Deutschkenntnisse allein sind gerade

bei diesem Wettbewerb nicht ausschlaggebend. Sie sind natürlich von Vorteil, aber da braucht man noch etwas mehr“, sagt die Deutschlehrerin.

„Der Wettbewerb zeigt auch, dass für uns die Kultur wichtig ist. Dass wir nicht nur die deutsche Sprache zum Kommunizieren brauchen, sondern dass wir die Welt dank der deutschen Sprache verstehen wollen. Die deutsche Sprache hilft uns, die Identität der Region zu verstehen und sie ist ein Teil der europäischen Kultur“, resümiert die Vizemarschallin. „Ich denke, in den Zeiten, wo man sich an dem geschriebenen Wort wenig orientiert, ist es umso erfreulicher, dass dank des Wettbewerbs die jungen Leute lesen, sich mit Gedichten beschäftigen und auch versuchen, sie zu verstehen. Also nicht nur von der Sprache her, sondern auch von der Idee“, sagt Jurymitglied Monika Wójcik-Bednarz.

Veränderungen

„In den ersten Jahren gab es ein Kompendium, aus dem wir Gedichte aussuchen sollten. Dann bekamen die Schüler

mehr Freiheit, und durften selbst nach Gedichten in Büchern oder im Internet suchen. Die einzige Regel hierbei ist, dass es ein deutschsprachiger Autor sein muss, es darf keine Übersetzung sein“, erinnert sich Gabriela Rosiak. „Die schwierigste Entscheidung ist wohl, ein Gedicht auszuwählen, welches dem Kind angepasst ist. Denn wenn das Gedicht dem Kind gefällt, dann arbeitet das Kind mit dem Gedicht sehr gerne und versucht, es so gut wie möglich zu präsentieren“, erzählt Gabriela Rosiak von ihren Erfahrungen. „Im Moment habe ich das Glück, sehr engagierte Eltern zu haben, die selbst nach passenden Gedichten für ihre Sprösslinge suchen“, freut sich die Lehrerin.

Jury

Vor 10 Jahren wurde Monika Wójcik-Bednarz zum ersten Mal als Jurymitglied zu dem Wettbewerb eingeladen. Seitdem ist sie jedes Mal dabei: „Es ist jedes Jahr etwas anders: die Jurymitglieder und die Teilnehmer wechseln, es gibt andere Gedichte, einen anderen Austragungsort. Es ist nicht einfach, die Gewinner zu wählen, weil jedes Jurymitglied einen anderen Blick auf die Rezitationen hat und auf andere Aspekte achtet. Ich freue mich besonders, wenn die Teilnehmer auf der Bühne selbstsicher auftreten, das Gedicht sehr gut kennen und dass man das Lampenfieber gar nicht merkt“, verrät die Leiterin der Österreich-Bibliothek in Oppeln, die vor ihrer Zeit als Jurymitglied ihre Schüler zu dem Wettbewerb vorbereitet und begleitet hat: „Das hat damals sehr viel Spaß gemacht, deswegen habe ich mich sehr gefreut, nun die andere Perspektive des Wettbewerbs kennenzulernen“, gesteht Monika Wójcik-Bednarz.

ews/ml

Neisse: Die St. Jakob und Agnes-Basilika

Die Krone von Neisse

Wenn man zum ersten Mal in die Basilika St. Jakob und Agnes in Neisse hereintritt, kann man nur staunen – ein Meer an ziegelfarbenen Säulen, eine Decke, die gefühlt bis zum Himmel reicht und eine ganz besondere Aura, die mit der Geschichte des Ortes übereinstimmt. Von Papst Benedikt XVI. wurde sie 2009 in den Rang einer „Basilica minor“ erhoben.

Die Kirche St. Jakob und Agnes in Neisse ist nicht nur ein Ort des Kultes, sondern auch eine wahre Chronik der Geschichte dieser Stadt. Gemäß der Legende, die von Nikolaus Titzmann, dem Pfarrer der St. Jakobus-Gemeinde aus dem späten 16. Jahrhundert, niedergeschrieben wurde, war der Ort, an dem sich die Kirche heute befindet, ursprünglich ein Ort des heidnischen Kultes. Hier, im 10. Jahrhundert, beschlossen ein frommer Bewohner der damaligen Siedlung Europas und seine Frau, eine hölzerne Kirche zu bauen, die später nach den Schutzpatronen der Stifter benannt wurde.

Eine historische Tatsache ist, dass die erste gemauerte Kirche an diesem Ort von Jarosław Piast, dem Bischof von Breslau, gestiftet und geweiht wurde. Dies geschah im 12. Jahrhundert, und die Existenz der gemauerten Kirche deutet auf die Existenz einer bedeutenden Siedlung an diesem Ort hin. Doch die Geschichte der Kirche ist auch eine Serie tragischer Ereignisse, wie die Zerstörung während des Tatareneinfalls im Jahr 1241 oder weitere Brände und Zerstörungen in späteren Jahrhunderten. Dennoch war jede dieser Katastrophen Anlass für den Wiederaufbau und die Umgestaltung der Kirche, was auf eine starke Bindung zwischen den Einwohnern und ihrem Kultort hinwies.

Der wichtigste Abschnitt in der Geschichte der Kirche war die zweite Bauphase, die auf die Jahre 1424-1430 zurückgeht. Damals entstand dank der Bemühungen des Stadtrats und unter Beteiligung des berühmten Architekten



Die Architektur der Kirche ist ein wahres Meisterwerk.

Peter Frankensteins die heutige gotische Basilika. Trotz zahlreicher Zerstörungen und Modernisierungen blieb die charakteristische Silhouette des Gebäudes bis heute unverändert.

Die Architektur der Kirche ist ein wahres Meisterwerk. Ihre architektonische Form ragt über der Stadt empor, und das Vorhandensein eines der steilsten Dächer Europas verleiht ihr Monumentalität. Die Kirche St. Jakob und Agnes ist eine Hallenkirche mit neun Jochen, gebaut aus hellgrauem Sandstein und rosafarbenen Ziegeln.

In den folgenden Jahren, hauptsächlich in der Barockzeit, unterlag das Innere der Kirche zahlreichen Modernisierungen, was ihr einen neuen Charakter verlieh. Erst im 19. und 20. Jahrhundert wurden radikalere Änderungen vorgenommen, wie der Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen und die Rückkehr zum ursprünglichen, gotischen Aussehen.

ap

Studierende schreiben über Schlesien

Die Geheimnisse der Kerpener Hotzenplotz

An einem sonnigen Tag bin ich auf dem Weg nach Kerpen – einem Dorf in der Nähe von Oberglogau. Die Straße führt an grünen Feldern und Feldblumen vorbei. Als ich ankomme, werde ich von einer Tafel begrüßt, auf der Silhouetten von Gänsen zu sehen sind. Aus irgendeinem Grund ist die Gans charakteristisch für diese Ortschaft.

Kerpen wird auch als „Pilantów“ bezeichnet. Es bezieht sich auf das Wort „Pilk“, das in der Mundart „kleine Gänse“ bedeutet. Alles ist mir bekannt, die Straßen, der Laden, der schon seit ein paar Jahren geschlossen steht, die Häuser und die Mariä-Geburt-Kirche. Und das nicht ohne Grund, denn hier liegen meine Familienwurzeln liegen und hierher komme ich immer wieder zurück. Aber eines will ich noch genauer wissen. Deshalb stehe ich am Ufer des Flussarms der Hotzenplotz, die durch die Mitte der Ortschaft fließt. Meinen Blick lenke ich tief in den Fluss, wo seine Geheimnisse verborgen sind. Dabei stelle ich mir die Frage: Wer ist der Wassermann aus Kerpen?

Aus den Legenden geht hervor, dass er in vielen verschiedenen Gestalten erschienen ist. Mal als Jäger, der eine junge Frau ins Wasser zog, dann als spazierender Graf und sogar auch als ein schwarzer Pudel. Zwei junge Männer sollen ihn als eine schwarze, riesige, menschenähnliche Gestalt gesehen haben. Er zeigte sich den Bewohnern am Tag, wie auch in den Nachtstunden. Jahr für Jahr forderte er Opfer, unabhängig vom Alter. In seine Hände fielen Erwachsene, die auf dem Rückweg vom Wirtshaus oder vom Tanz waren. Aber



Kerpen ist für seinen Wassermann bekannt.

Foto: Natalia Adamczyk

am liebsten lockte er Kinder, indem er ihnen sein Reich zeigte. Die malerische blaue Wiese, mit schönen Perlen und anderen Edelsteinen, wie auch die Krone des Wasserkönigs und der Königin. Das Ziel war es, den Kindern ihre Seele zu nehmen. Wie man auch aus den Sagen erfahren kann, zeichnete Rücksichtslosigkeit den Wassermann aus. Auf einer tiefegelegenen Wiese war ein schöner Platz zum Sitzen. Auf einmal war das Gras niedergetreten. Dem Bauer, dem es gehörte, wurde klar, dass hinter der Tat der Wassermann steckte. Deswegen beschloss er, den Lieblingsplatz der Kreatur zu zerstören. Der Wassergeist nahm Rahe und erschwerte die Arbeit auf der Weide. Einem gewissen Fleischer gegenüber erwies er sich jedoch noch grausamer. Jede Woche erschien der Wassermann als feiner Herr beim Metzger, um Fleisch zu kaufen. Eines Tages erkannte der Fleischhauer, wer in Wahrheit vor ihm steht und schlug dem Fremden mit einer Axt die Hand ab. Später fanden die Nachbarn den Metzger tot mit dem Kopf in einer Wasserpflütze liegend. Nicht alle Be-

wohner wurden Opfer oder durch den Wassermann betrogen. Einen Fischer wollte er am frühen Morgen vom Gottesdienst abhalten. Doch der Kerpener erkannte seine Absicht und verdrängte die Gestalt mit dem Kreuzzeichen. Ein Bauer namens Felka traf an einem Sommerabend auf seinem Heimweg den Wassermann und es entstand ein Ringkampf zwischen ihnen. Der Mann erwies sich stärker und sein Gegner lag unter der Brücke. Wütend schrie der Wassermann noch, dass das Skapulier den Landwirt gerettet hat.

Dem Wassermann aus Kerpen ist es gelungen, in die Sagenwelt des Oberglogauer Landes zu kommen. Er hat das Leben der Kerpener schwer gemacht und immer wieder etwas gegen sie vorgenommen. Aber jetzt ist er im Ruhestand – und es ist auch besser so. Vielleicht wäre es von Zeit zu Zeit gut, den Kindern und Jugendlichen von diesen Geschichten zu erzählen, sonst gerät der Wassermann völlig in Vergessenheit. Und wenn es so weit kommt, dann ist es wahrscheinlich, dass er wieder an sich gemahnt.

Natalia Adamczyk


Zdrowie: Niesamowity śluz ślimaka

Gwiazdorska obsada

Kiedy mówimy o kosmetycznym wykorzystaniu mięczaków, w zasadzie głównie mamy na myśli te z rodziny *Helix aspersa*. Jest to pochodząca z Afryki odmiana hodowlanych ślimaków nieco mniejszych od naszych winniczków. Ciekawostką jest to, że produkują one dwa rodzaje śluzu: limozynę oraz kryptozynę.

Pierwszy z nich to tzw. śluz motoryczny, który pozwala ślimakowi się poruszać. To on tworzy na powierzchniach charakterystyczną zastygniętą przezroczystą skorupkę i nie zawiera w sobie żadnych drogocennych właściwości. Zupełnie inaczej jednak sprawa ma się z drugim typem śluzu, czyli ową kryptozyną. Jest to specjalna substancja, która zabezpiecza delikatne ciało ślimaka przed uszkodzeniami i regeneruje wszelkie urazy powstałe przez szorstką powierzchnię czy przez działanie drażniących.

Zbawienna kryptozyna

Ślimak może być powolny, ale dzięki swemu śluzowi bardzo szybko potrafi się zregenerować. I to właśnie ta wyjątkowa w swej naturze substancja jest prawdziwą skarbnicą dobroczynnych składników, które tworzą optymalną i zbilansowaną mieszankę genialnie

Kryptozyna to bogate źródło takich substancji jak: alantoina, kolagen, elastyna czy kwas glikolowy.

sprawdzającą się w pielęgnacji także naszej skóry. Kryptozyna to bogate źródło takich substancji jak: alantoina, kolagen, elastyna czy kwas glikolowy. Zawiera w sobie również naturalne antybiotyki, witaminy, proteiny i mukopolisacharydy. To prawdziwie gwiazdorska obsada, która zaspokoi w zasadzie wszelkie potrzeby, jakie tylko może mieć ludzka skóra, aby inicjować i podtrzymywać procesy naprawcze. Kosmetyki z wyciągiem ze śluzu ślimaka wspaniale koją wszelkie podrażnienia, ujędrnia-



Ślimak może być powolny, ale dzięki swemu śluzowi bardzo szybko potrafi się zregenerować.

Foto: Unsplash

ją, a także działają przeciwstarzeniowo, nawilżająco i regenerująco. Mało tego, wspomagają walkę z trądzikiem, zmarszczkami, przebarwieniami, rozstępami i bliznami. Ponadto łagodzą stany zapalne, wszelkie skaleczenia, a także

wykazują działanie wygładzające i bakteriobójcze. Efekt, jaki można osiągnąć, stosując produkty z wyciągiem ze śluzu ślimaka, to piękna, gładka, nawilżona, zregenerowana i napięta skóra, o jakiej każdy marzy.

Czytaj etykiety!

A owych produktów jest już na rynku kosmetycznym całkiem sporo, a z każdym rokiem asortyment systematycznie się powiększa. Do dyspozycji mamy m.in.: kremy, serum, toniki, esencje czy maseczki. Nic dziwnego, że śluz ślimaka stał się prawdziwym hitem na całym świecie do tego stopnia, iż jego zastosowanie wykroczyło poza kosmetyki do twarzy. Dziś można kupić także produkty do rąk, ciała, a nawet włosów. Warto w tym miejscu również wspomnieć, że nie wszystkie produkty dostępne na rynku mają takie samo skuteczne działanie. Zależy ono w ogromnej mierze od jakości użytego w produkcji śluzu ślimaka, a także procentowej jego zawartości w już produkcie gotowym. Jako że nie każdy producent podaje procentową ilość śluzu, na pomoc przychodzi nam skład INCI. Jeśli śluz ślimaka, tj. snail secretion filtrate, nie występuje na co najmniej trzeciej pozycji w kolejności INCI, to znaczy, że jego zawartość jest tak niska, iż praktycznie nie ma żadnego wpływu na skórę, a jedynie na nasz portfel. Warto zatem czytać etykiety lub dokonywać zakupów w sprawdzonych miejscach.

Karolina Świerc

PINNWAND

Neues Gesicht: Wie RTL in einer Pressemitteilung bekannt gab, bekommt Katja Burkard (59) bei „Punkt 12“ Unterstützung.



Foto: Promiflash

Schon bald stößt Sabrina Ilski, die sich unter anderem bereits einen Namen als Redaktionsleiterin von RTL-Nord gemacht hat, zu dem Mittagsmagazin hinzu. Laut der Pressemitteilung tritt die 36-Jährige ab August 2024 in die Fußstapfen von Roberta Bieling, die stattdessen ab dem Sommer zusammen mit Christopher Wittich (41) die Moderation von „RTL Aktuell“ übernehmen wird.

Traumpartner: Patricia Blanco möchte einen neuen Partner an ihrer Seite. Das gab sie auf Instagram bekannt und startete im Netz einen Aufruf. Allerdings kommt für die Tochter von Roberto Blanco nicht jeder Mann infrage. Ihr potenziell neuer Partner sollte bestimmte Kriterien erfüllen, wie sie gegenüber ihren Followern betonte. Nicht zu verachten ist für sie die finanzielle Situation ihrer künftigen Liebe. Der Auserwählte sollte am besten „mehrere Kreditkarten“ besitzen.

Heiratswillig: In ihrem „Liebes Leben“-Podcast (Gibt es bei Podimo) spricht Amira Pocher mit ihrem Bruder Hima offen über ihre beziehungs-technischen Zukunftsvorstellungen. Angesprochen auf das Thema „erneutes Heiraten“ antwortete Amira direkt: „Ich bin 31. Ich bleibe doch jetzt nicht mein restliches Leben irgendwie Single und unverheiratet – so läuft das nicht! Hallo?“

Schluss: In einem Interview mit der „MDR-Schlagerwelt“ hat der 74-jährige Schlagersänger G. G. Anderson sein Karriereende



Foto: Schlagerwelt

angekündigt. Mit der Veröffentlichung seines neuen Albums „Sieben Leben“ am 7. Juni zieht er einen Schlusstrich unter seine Schaffenszeit. „Das ist mein 30. Studioalbum und es ist mein letztes Album. Es gibt kein Studioalbum mehr von G. G. Anderson in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten“, so Anderson.

Kürzertreten: Zur nächsten Bundestagswahl möchte die SPD-Bundestagsabgeordnete Michelle Müntefering nicht mehr



Foto: Saskia Volker

kandidieren. Grund dafür ist die Liebe zu Ehemann Franz. „Das letzte Jahr, in dem mein Mann schwer krank war und zudem auch mein Vater sehr plötzlich verstorben ist, war ein einschneidendes für mich und meine ganze Familie.“ Bis zur nächsten Legislaturperiode möchte Müntefering ihrer Arbeit aber noch weiter nachgehen.

Nachwuchs: Jane und Thore Schölermann sind zum zweiten Mal Eltern geworden. Die Moderatorin teilte ein erstes Babyfoto, um die Ankunft ihres Sohnes zu verkünden. Im Januar gab das Paar bekannt, dass Baby Nummer zwei unterwegs ist, jetzt darf sich Töchterchen Ilvi (2) über die Ankunft ihres Geschwisterchens freuen. Wie der Kleine heißt, haben die Eltern allerdings nicht verraten.

Verlobt: Michelle wird wieder heiraten. Nach einem Jahr Beziehung hat Eric Philippi um ihre Hand angehalten – und sie hat Ja gesagt. Das gab das Paar nun im TV bekannt. Trotz anhaltender Zweifel an ihrer Liebe – vor allem aufgrund des Altersunterschiedes von 25 Jahren – zeigten sich die Musiker immer unzertrennlich. Und das soll für immer so bleiben.

Schwere Zeiten: Die Trennung von Marlene und Claus Lufen wurde 2020 öffentlich. Das Ende ihrer Ehe zu akzeptieren, war



Foto: Promiflash

für die Moderatorin anfangs schwer. „Die ersten zwei Jahre waren nicht leicht. Das alles passierte in derselben Zeit, in der meine Kinder erwachsen wurden und mich nicht mehr so viel brauchten“, erzählt Marlene Lufen dem Magazin „Gala“. „Marlene, mach weiter!“ hätte sie immer wieder zu hören bekommen. „Und das wurde zu meinem Mantra“, erinnert sich die „Sat.1-Frühstücksfernsehen“-Bekannte.

adur

Glosse

Grenze

Es ist Sommer 1992. Ich bin elf Jahre alt und gleich überschreite ich zum ersten Mal im Leben die Staatsgrenze. Es geht nach Offenbach, zur Tante Agnes. Ich bin sehr aufgeregt. Ich freue mich unglaublich auf Coca-Cola, Bananen und Kinderschokolade. Meine Oma und Onkel, die im Auto sitzen, sind nervös. Ein Grenzsoldat mit einem deutschen Schäferhund überprüfen den Inhalt des Kofferraums in dem Auto vor uns. „Die sind aus Ostpolen, bei uns werden sie nicht so gründlich sein“, sagt Oma, um sich selbst zu beruhigen. Die Spannung im Auto steigt. Oma zerdrückt in den Händen unsere roten Pässe. Der Zöllner kommt, sie händigt sie ihm die Pässe und sagt: „Wir sind Deutsche!“. Ihr Ton lässt keinen Platz für Zweifel. Der Zöllner erkennt sofort, dass mit dieser Frau nicht zu spaßen ist. Der Kofferraum bleibt geschlossen. „Deutsche Bürger, schön. Sie können weiterfahren“, sagt er und Omias Gesicht leuchtet auf. Die Atmosphäre im Auto entspannt sich sofort. Ich weiß schon, dass ich an der nächsten Tankstelle meine Coca-Cola bekomme.

Anna Durecka

Karolin Łunaczi

Trza wejrzyć za okno padali. I co? Ano pogoda dopisuje, a jak nie dopisuje pogoda, to dopisuje dobry samopoczucie. Co Wum do tygo dodać? Sama nie wiem. Najważniejszy je to nastawiny, nawet jak padze to... trza patrzeć na to dobry – cojs w duma w tym czasie idzie porobić i nie idzie żałować, że se nie je na dworze. To tak po skrócie.

Jak Waszy plany na wakacy? Nie wiam, czy Wum wspominałach, ale joł najlepiej bych wcale nie brała żoldnygo urlopu, bo przeca durch je cojs do roboty. Co Wy na to powyćcie? A jak nyy ma, to odpoczywać tyż mi se mierźnie, no dyć wila

to idzie? A jak by było mało abo za moc, to zawsze idzie przeca sie kajś wyrwać. Joł łostatnio podziwiłm Ślusk. Ja... dobrze słyszicie – Ślusk. Nie yno skuli tygo, że mūm przijmnojsć nagrywać tam tera programy, ale tyż einfach skuli tygo, że dycki mi se tam blank fest podobało. I jest tam tela rozmaitych miejsc, że ani na urlop i wakacy nie trza daleko jechać furt, a i tak moze być blank fajnie. Nawet u nols na Łopolskym, jak to niektorzi prawiūm. Wejrzyć se na Annaberg, na nasza Leśnica nawet. Jak ktojs nyy moł tygo na co dziyń, to widzi jak moze być fajnie, jak już nols przije-

dzie pooglūndać. I potym widzi to, co my mūm na co dziyń i ani tygo nie zauważūmy. No ale jak to prawiūm: „cudze chwalcie, swego nie znacie“, to genau tak wele tyj gołdki właśnie. I co by sam tera wybrać? Tak jak Wum łostatnio pisałach – nieważny kaj, ale z kym. I nawet jak piniyndzi brachuje na wyjazd, to jaki piknik na trółwie we dobrym towarzystwie tyż poradzi być dobrym pomysły na wakacy i na chwila odpoczynku i spokoju. To tyż jest myś! A idzie tygo powymyślać moc. Najważniejszy co by tych chynci i tyj wyobraźni nūm nie brachło. A reszta już przidzie sama. Mūm nadzie-

ja, że tera żejście trocham inaczej na to wejrze. Nawet jak czowiek je na emeryturze, to trza se przeca na rozmaity przyjemności tygo świata pozwolić. Jak nic! To jest nawet wskolżany! To już tera nyy ma sie nad czym zastanawiać.

Tera to joł muszam se pomyśleć, że moze i mie by se urlop przidoł, co by jednak sie nie zarobić. Ale jak sie kochał, co sie robi, to sie przeca do roboty nie chodzi! A tak je w moim przypadku. Nierolż do dūm mie muszūm wołać, co bych sie nie zapomniāła. Takyj radości z tygo co robicie na co dziyń, tyż Wum życzam!



**Porady: Niemiecka umowa o pracę, część 2**

Co musi, a co powinna zawierać umowa

Każdy, kto sporządza umowę o pracę dla nowego pracownika, zadaje sobie wiele pytań, dotyczących chociażby długości okresu próbnego czy punktów, jakie koniecznie należy uwzględnić w dokumencie. Poniżej druga część wyjaśnień wielu ważnych kwestii prawnych.

Kolejne ograniczenie swobody zawierania umów pojawia się w przypadku wstępnie sformułowanych umów o pracę. Zastosowanie mają tutaj Ogólne Warunki Zawierania Umów. Klauzule ustanowione przez pracodawcę, które są niejasne lub nieuzasadnione niekorzystne dla pracownika, są zatem nieważne. Typowymi przykładami są zbyt wysokie kary umowne lub postanowienia dotyczące zryczałtowanego wynagrodzenia za nadgodziny. W indywidualnych przypadkach bardzo trudno jest jednak znaleźć właściwą równowagę – zwłaszcza że wiele standardowych umów, które można kupić w sklepach papierniczych, zawiera klauzule naruszające Ogólne Warunki Zawierania Umów. Aby uniknąć niepotrzebnego ryzyka i upewnić się, że umowa o pracę rzeczywiście ma zastosowanie zgodnie z jej treścią, pracodawcy powinni zasięgnąć porady prawnej przed jej zawarciem.

Kto może zawrzeć umowę o pracę?

- osoby pełnoletnie,
- osoby niepełnoletnie, o ile zostały do tego upoważnione przez swojego przedstawiciela ustawowego.

Obowiązek dokumentacyjny – jakie szczegóły musi zawierać umowa o pracę?

- Elementy, które należy zawrzeć w umowie o pracę:
- nazwa i adres stron umowy,
 - data rozpoczęcia stosunku pracy i czas jego trwania,
 - w przypadku stosunku pracy na czas określony – data zakończenia stosunku pracy,
 - miejsce pracy lub, jeśli pracownik ma wykonywać obowiązki nie tylko w jednym określonym miejscu,



Wielu pracodawców decyduje się na rozpoczęcie stosunku pracy od sześciomiesięcznego okresu próbnego. Zaletą takiej umowy jest możliwość jej rozwiązania w tym czasie przez każdą ze stron z zachowaniem dwutygodniowego okresu wypowiedzenia.

Foto: Sebastian Herrmann on Unsplash

Ustawa o ochronie przed wypowiedzeniem działa na korzyść pracownika dopiero po sześciu miesiącach zatrudnienia w danej firmie. Przed upływem tego okresu szef może więc zwolnić nowego pracownika bez podania przyczyny.

wzmianka, że ma być on zatrudniony w różnych lokalizacjach,

- opis pracy, która ma być wykonywana przez pracownika,
- wysokość wynagrodzenia i jego składowe, w tym premie, dodatki i świadczenia specjalne oraz inne składniki wynagrodzenia, wraz z terminem ich wypłaty,
- uzgodniony wymiar czasu pracy,
- liczba dni urlopu w roku,
- obowiązujące okresy wypowiedzenia stosunku pracy,
- ogólne odniesienie do układów zbiorowych czy porozumień zakładowych mających zastosowanie do danego stosunku pracy.

Jakie są zasady dotyczące okresu próbnego w umowie o pracę?

Wielu pracodawców decyduje się na rozpoczęcie stosunku pracy od sześciomiesięcznego okresu próbnego.

Zaletą takiej umowy jest możliwość jej rozwiązania w tym okresie przez każdą ze stron z zachowaniem dwutygodniowego okresu wypowiedzenia. Jeśli jednak obiecujący kandydat nie chce zaakceptować okresu próbnego, nic straconego: nawet jeśli pojęcie „okres próbny” nie jest wspomniane w umowie, nowi pracownicy muszą najpierw wykazać się w ciągu pierwszych sześciu miesięcy zatrudnienia i mogą zostać zwolnieni w krótkim czasie, jeśli nie ma „chemii” pomiędzy nimi a pracodawcą. Powód: Ustawa o ochronie przed wypowiedzeniem działa na korzyść pracownika dopiero po sześciu miesiącach zatrudnienia w danej firmie. Przed upływem tego okresu szef może więc zwolnić nowego pracownika bez podania przyczyny – z zachowaniem czterotygodniowego okresu wypowie-

dzenia ze skutkiem na dzień 15. lub na koniec miesiąca.

Ile urlopu przysługuje pracownikom zgodnie z obowiązującymi przepisami?

Każdy pracownik ma prawo do płatnego urlopu. Zgodnie z niemiecką ustawą o urlopach wypoczynkowych pracownicy, którzy pracują sześć dni w tygodniu, mają prawo do co najmniej 24 dni urlopu rocznie; w przypadku pięciodniowego tygodnia pracy minimalny wymiar przysługującego urlopu wynosi 20 dni. Pracodawcy mogą jednak dobrowolnie przyznać swoim pracownikom więcej urlopu, jeśli wyrażą taką wolę. Ci, którzy podlegają zbiorowemu układowi pracy, muszą również przestrzegać określonych w nim zasad.

Co w sytuacji, gdy pracodawca podlega zbiorowemu układowi pracy (Tarifvertrag)?

Zbiorowe układy pracy (i zawarte w nich postanowienia dotyczące urlopów) mają zastosowanie, jeśli pracodawca należy do odpowiedniego związku pracodawców, a pracownik jest członkiem związku zawodowego, który przystąpił do zbiorowego układu pracy. To samo dotyczy sytuacji, gdy układ zbiorowy został uznany za ogólnie wiążący. Możliwe jest jednak również zastosowanie prawa układów zbiorowych pracy na mocy indywidualnego porozumienia w umowie o pracę. Ważne: W przypadku układu zbiorowego pracy zmiany w zakresie zawartych w nim postanowień na mocy indywidualnego porozumienia są dozwolone tylko wtedy, gdy układ zbiorowy pracy wyraźnie na to zezwala lub gdy regulacja ta jest korzystniejsza dla pracownika. W przypadku ogólnych pytań dotyczących prawa pracy pracodawcy i ich pracownicy mogą skontaktować się ze swoją izbą rzemieślniczą w celu uzyskania porady.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.



Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Na podstawie ustawy z 16 stycznia 2024 r. o szczególnych rozwiązaniach służących realizacji ustawy budżetowej na rok 2024 wprowadzono zmiany w ustawie z 17 grudnia 2021 r. o dodatku osłonowym, a ściślej rzecz ujmując w jej art. 15. Aktualna treść przepisu brzmi: Wnioski o wypłatę dodatku energetycznego, o którym mowa w art. 5c ustawy zmienianej w art. 910, złożone w okresie od dnia wejścia w życie niniejszej ustawy do dnia 31 grudnia 2024 r., pozostawia się bez rozpoznania. Podany artykuł odsyła z kolei do przepisów Prawa energetycznego.

Zryczałtowany dodatek energetyczny

Odbiorcy wrażliwego energii elektrycznej przysługuje zryczałtowany dodatek energetyczny. Dodatek energetyczny wynosi rocznie nie więcej niż 30% iloczynu limitu zużycia energii elektrycznej oraz średniej ceny energii elektrycznej dla odbiorcy energii elektrycznej w gospodarstwie domowym. Wysokość limitu wynosi:

- 1) 900 kWh w roku kalendarzowym – dla gospodarstwa domowego prowadzonego przez osobę samotną,
- 2) 1250 kWh w roku kalendarzowym – dla gospodarstwa domowego składającego się z 2 do 4 osób,
- 3) 1500 kWh w roku kalendarzowym – dla gospodarstwa domowego składającego się z co najmniej 5 osób.

Minister właściwy do spraw energii ogłasza, w terminie do dnia 30 kwietnia każdego roku, w drodze obwieszczenia w Dzienniku Urzędowym Rzeczypospolitej Polskiej „Monitor Polski”, wysokość dodatku energetycznego na kolejne

12 miesięcy, biorąc pod uwagę środki przewidziane na ten cel w ustawie budżetowej.

Dodatek energetyczny przyznaje wójt, burmistrz lub prezydent miasta w drodze decyzji, na wniosek odbiorcy wrażliwego energii elektrycznej. Do wniosku dołącza się kopię umowy kompleksowej lub umowy sprzedaży energii elektrycznej. Dodatek energetyczny wypłaca się do dnia 10. każdego miesiąca z góry, z wyjątkiem miesiąca stycznia, w którym dodatek energetyczny wypłaca się do dnia 30 stycznia danego roku.

Dodatek energetyczny wypłacają gminy. Gminy otrzymują dotacje celowe z budżetu państwa na finansowanie wypłat dodatku energetycznego w granicach kwot określonych na ten cel w ustawie budżetowej. Przy ustalaniu wysokości dotacji celowej na realizację wypłat dodatku energetycznego uwzględnia się koszty wypłacania odbiorcom wrażliwym energii elektrycznej dodatku energetycznego w wysokości 2% łącznej kwoty dotacji wypłaconych w gminie.



Łukasz i Jarosław Kuczyński

Foto: Lucas Netter

Z punktu widzenia gmin

Ustawą z 7 grudnia 2023 r. o zmianie ustaw w celu wsparcia odbiorców energii elektrycznej, paliw gazowych i ciepła wprowadzono kompleksowe mechanizmy osłonowe dla gospodarstw domowych w zakresie kosztów energii na 2024 r. Wobec tego zasadne jest utrzymanie w całym 2024 r. zawieszenia wypłat dodatku energetycznego. Dodatek nie był również wypłacany w 2023 r. i nie stanowił istotnego wsparcia dla odbiorców energii. Z punktu widzenia

samorządów (gmin) to dobra wiadomość, bowiem przepis automatycznie przewiduje pozostawienie wniosku o dodatek energetyczny bez rozpoznania.

Podane regulacje prawne są korzystne z punktu widzenia gmin, bowiem zawieszają procedury wypłat dodatku energetycznego. Z drugiej strony, w 2024 r. nadal obowiązują przepisy w zakresie dodatku osłonowego, w szczególności gminy nadal przyjmują wnioski o wypłatę tego świadczenia. Natomiast przyznanie przez wójta, burmistrza lub

Dodatek energetyczny przyznaje wójt, burmistrz lub prezydent miasta w drodze decyzji, na wniosek odbiorcy wrażliwego energii elektrycznej.

prezydenta miasta dodatku osłonowego nie wymaga wydania decyzji. Wydania decyzji wymaga odmowa przyznania dodatku osłonowego, uchylenie lub zmiana prawa do tego dodatku oraz rozstrzygnięcie w sprawie nienależnie pobranego dodatku osłonowego.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

Kancelaria
Radcy Prawnego
Łukasz Kuczyński



ul. M. Konopnickiej 6, piętro III
45-004 Opole
www.kuczynski.legal
lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal
tel. 505983977, 505983976

Raschau: Erfolg für Pro Liberis-Silesiae-Schüler beim internationalen Theaterfestival in Kasachstan

Wir können es und wir sind stolz

Ende Mai fand in Almaty (Kasachstan) das erste internationale deutschsprachige Theaterfestival „Spielbergata 2024“ statt. Hauptziel des Festivals war die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan, aber auch die Bewahrung der historischen Erinnerung und die Wiederbelebung deutscher Werte und Traditionen.

Um für das Festival zugelassen zu werden, musste man eine kurze Visitenkarte der Theatergruppe aufnehmen, in der sich die Teilnehmer vorstellten und sagten, warum sie am Festival teilnehmen wollten. Dabei wurden auch die Sprachkenntnisse der potenziellen Kandidaten getestet. Die Schülergruppe „Alles nur Theater“ der Pro Liberis-Silesiae-Schule in Raschau hat viel Erfahrung im Bühnenspiel dank der jährlichen Theaterbegegnungen in Tarnau oder des Projekts „Jugendbox“. Nach der Qualifikation für das Spielbergata-Festival wurde mit dem Verfassen eines speziellen Stücks begonnen, das an das Reglement angepasst wurde. Der „Autor“ des Skripts war ein Team aus Lehrerinnen und die Idee war zu zeigen, worauf wir bei uns stolz sein können.

Über die Suche nach einem Zauberwort

Das Stück basiert auf Zitaten der großen deutschen Literaten Joseph von Eichendorff, Gerhart Hauptmann und Janosch, die voller Weisheit sind, zeitlose Botschaften vermitteln und zum Nachdenken anregen. Die Autorinnen kontrastieren diese Welt mit der heutigen Welt, in der die Jugendlichen leben und die ihnen nicht immer das Gefühl von Erfüllung und Sicherheit gibt. Das Stück beginnt mit einer Passage aus Eichendorffs Gedicht „Wünschelrute“ über die Suche nach einem Zauberwort. Die Protagonisten des Stücks, die Literaten, sprechen immer wieder das Wort „Heimat“ aus, also die Orte, mit denen man emotional verbunden ist. Um dieses Wort herum wird eine Erzählung aufgebaut, die den Menschen, die nur den sozialen Medien glauben, die Augen öffnet.

Das Stück ist nicht ganz realistisch, es führt den Zuschauer auf zwei Ebenen, es zwingt ihn zum Nachdenken und Reflektieren bei der Lösung des Rätsels, was dieses Zauberwort ist, es enthüllt die Wahrheit darüber, woher wir kommen. Es ist Schlesien, ein Land, das die Schauspieler in seiner Schönheit sowie mit seiner geistigen Kraft und mit seinen für die ganze Welt bedeutsamen Errungenschaften dem Publikum im fernen Kasachstan in wenigen kurzen Sätzen vorstellen. Ergänzt wird das Ganze durch die musikalische Untermauerung und die szenischen Bewegungen, die manchmal mehr sagen als Worte. Nicht zuletzt ist es das minimalistische Bühnenbild, bereichert durch wenige Requisiten und das Lichtspiel, das man sich in diesem fantastischen deutschen Theater in Almaty leisten konnte.

Bruno Gawlik – bester Schauspieler

Die Aufführung unterschied sich von den anderen, da auch das Thema ein anderes war. Das Stück erregte Bewunderung, großes Interesse und stehende Ovationen. Ein glückliches Lächeln war auf den Lippen unserer Schauspieler zu sehen, die ihr Bestes gaben. Die Auswirkungen ihres Festivalbesuchs sind bereits sichtbar. Die Schüler haben an Selbstvertrauen gewonnen, sie sprechen lauter, sie wissen, wie sie mit ihrem Körper umgehen müssen, sie geben ihr Wissen an ihre Mitschüler weiter und vor allem haben sie Freunde in Kasachstan, mit denen sie in Kontakt stehen, weil sie eine gemeinsame Sprache gefunden haben. Und genau dafür sind diese sozialen Medien ideal geeignet!



Bruno Gawlik (im Vordergrund) wurde zum besten Schauspieler unter allen, die auf der Bühne standen, gekürt!



Das Stück erregte Bewunderung, großes Interesse und stehende Ovationen.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass Bruno Gawlik, der jetzt in der 7. Klasse ist, zum besten Schauspieler von allen gewählt wurde, die auf der Bühne standen, obwohl viele der Schauspieler älter waren als er und mehr Bühnenerfahrung hatten! Und seine Rolle – Janosch – hat es ganz nach oben geschafft. Abschließend möchten wir uns bei Roman Pawletta bedanken, der aus der Nähe von Oppeln stammt, aber seit vielen Jahren mit seiner Familie in Kasachstan lebt und uns während unseres Aufenthalts in Kasachstan sehr geholfen hat. Er war auch ein unschätzbarer Ratgeber in Bezug auf die lokalen Bräuche, die Besichtigung interessanter Orte und Ausflüge in die wunderschönen Berge dort.

Gabriela Burczek/Gruppenleiterin

Rasowa: Sukces uczniów Pro Liberis Silesiae na międzynarodowym festiwalu teatralnym w Kazachstanie – Możemy i jesteśmy dumni

Pod koniec maja w Ałmaty (Kazachstan) odbył się pierwszy międzynarodowy niemieckojęzyczny festiwal teatralny Spielbergata 2024. Głównym założeniem festiwalu było zmierzenie się z historią i kulturą Niemców w Kazachstanie, ale też zachowanie pamięci historycznej oraz ożywienie wartości i tradycji niemieckich.

Żeby zostać przyjętym na festiwal, należało nagrać krótką wizytówkę grupy teatralnej, w której uczestnicy przedstawiali się i mówili, dlaczego im zależy na wzięciu udziału w wydarzeniu. W ten sposób sprawdzano też umiejętności językowe potencjalnych kandydatów. Grupa uczniów „Alles nur Theater” ze szkoły Pro Liberis Silesiae w Raszowie ma spore doświadczenie w graniu na scenie, gdyż uczniowie co-

rocznie biorą udział w przedstawieniach teatralnych, m.in. na Konfrontacjach Teatralnych w Tarnowie Opolskim, bądź biorą udział w projekcie „Jugendbox”. Po zakwalifikowaniu się na festiwal Spielbergata rozpoczęto pisanie specjalnej sztuki, która została dostosowana do regulaminu. „Autorem” scenariusza był team złożony z nauczycielek, a zamysłem było ukazanie tego, z czego możemy być u nas dumni.

O poszukiwaniu magicznego słowa

Sztuka powstała na bazie cytatów wielkich niemieckich twórców literackich: Josepha von Eichendorffa, Gerharta Hauptmanna oraz Janoscha, które zawierają wiele mądrości, przekazują ponadczasowe treści i zmuszają do myślenia. Temu światu autorki przeciwstawiły obecny, w którym przebywają młodzi ludzie i który nie zawsze daje im poczucie spełnienia i bezpieczeństwa. Sztukę otwiera fragment wiersza Eichendorffa „Wünschelrute” o poszukiwaniu magicznego słowa. Bohaterowie sztuki, literaci wielokrotnie wypowiadają słowo „Heimat”, czyli rodzinne strony, z którymi jest się związanym emocjonalnie, i wokół tego słowa zbudowana jest narracja otwierająca oczy ludziom, którzy wierzą tylko social mediom. Sztuka nie jest całkiem realistyczna, prowadzi widza na dwóch płaszczyznach, zmusza go do myślenia i refleksji w rozwiązaniu zagadki, co jest tym magicznym słowem, ukazuje prawdę o tym, skąd jesteśmy. To Śląsk, czyli Schlesien – kraina, którą aktorzy w kilku krótkich zdaniach przybliżają widzom w dalekim Kazachstanie i ukazują jej piękno, potęgę intelektualną oraz osiągnięcia dla całego świata. Całości dopełnia oprawa muzyczna i ruch sceniczny, który czasem więcej mówi niż słowa. Niebagatelną sprawą jest minimalizm scenograficzny, wzbogacony tylko nielicznymi rekwizytami oraz grą światła, na którą można było sobie pozwolić w tym fantastycznym niemieckim teatrze w Ałmaty.

Bruno Gawlik – najlepszy aktor

Przedstawienie odbiegało od pozostałych, bo też i tematyka była inna. Sztuka wzbudziła podziw, ogromne zainteresowanie i owacje na stojąco. Na ustach na-



Das erste internationale deutschsprachige Theaterfestival „Spielbergata 2024“ in Almaty war neben fruchtbaren Aufführungen sowohl von harter Arbeit und Proben als auch von Besichtigung dieser schönen Stadt begleitet.

schen aktoren gościł uśmiech szczęścia, gdyż zagrali, jak umieli najlepiej, i dali z siebie wszystko. Efekty pobytu na festiwalu są już widoczne. Uczniowie nabrali pewności siebie, mówią głośnie, wiedzą, jak pracować nad ciałem, przekazują swoją wiedzę kolegom i koleżankom, a przede wszystkim mają przyjaciół w Kazachstanie, z którymi są w kontakcie, bo znaleźli wspólny język. I do tego nadają się te social media idealnie!

Na uwagę zasługuje też fakt, że Bruno Gawlik, obecnie uczeń siódmej klasy, został uznany za najlepszego aktora spośród wszystkich występujących na sce-

nie, pomimo że wielu aktorów było starszych od niego i miało większe doświadczenie sceniczne! Jednak jego rola – Janoscha – przebiła się na sam szczyt. Kończąc, pragniemy podziękować Romanowi Pawletcie, który pochodzi spod Opola, ale od wielu z rodziną mieszka w Kazachstanie, i korzystając z okazji podczas naszego pobytu w Kazachstanie, udzielił nam ogromnej pomocy. Był też nieocenionym doradcą w sprawach miejscowych zwyczajów, zwiedzania ciekawych miejsc, czy też wyjazdów w tamtejsze przepiękne góry.

Gabriela Burczek / opiekunka grupy



Thomas Passon – skazany na sukces

Urodzony w Niemczech 30-letni dzisiaj Thomas Passon od kilku lat z niebywałą skutecznością i powodzeniem rozwija swoją firmę – PP-POOLS Thomas Passon w Przyworach pod Opolem. Pomimo bardzo młodego jak na biznesmena wieku osiągnął

już bardzo wiele, a sukcesu pozazdrościć mogą mu dużo bardziej doświadczeni właściciele firm. W czym zatem tkwi recepta na powodzenie młodego przedsiębiorcy, oprócz charakterystycznych dla niego: uporu, wytrwałości w dążeniu do celu, ogromnej

pracowitości, kreatywności i nieprzeciętnej wiary w siebie? O tym i wielu innych ciekawostkach ze swojego życia, które mogą być inspiracją dla osób chcących zostać wziętymi biznesmenami, opowiada w rozmowie z Krzysztofem Świercem.

Gdzie się pan wychował i obecnie mieszka?

Urodziłem się w Goslar w Dolnej Saksonii, gdzie mieszkałem do 16. roku życia. Później z moimi rodzicami przyjechałem do Polski, było to 14 lat temu, i podjąłem naukę w technikum ukierunkowanym na agrobiznes w Chrościnie Opolskiej. Było to konsekwencją moich zainteresowań związanych z pracą na gospodarstwie, która towarzyszyła mi od dziecka. Ba, kiedy jeszcze mieszkaliśmy w Niemczech, to niemal bez reszty pochłaniały mnie dwie pasje – granie w piłkę nożną lub praca w polu i jazda po nim traktorami. Co więcej, kiedy przyjeżdżałem na wakacje z Niemiec do Polski, to robiłem wszystko, aby tylko móc pomagać wujkowi w pracy na polu. Dodam, że wtedy w Polsce nie było tak silnie rozwiniętej digitalizacji jak w Niemczech, co bardzo mi się podobało. Ludzie ze sobą normalnie rozmawiali i spotykali się. Teraz niestety już tak nie jest. Pod tym względem Polska dogoniła świat. Ludzie zaczęli się mniej spotykać na żywo, więcej konwersują przez Internet.

Kiedy pojawiła się chęć, aby stać się przedsiębiorcą i założyć własną firmę?

Zacznę od tego, że mieszkając jeszcze w Niemczech, jako młody chłopak marzyłem wyłącznie o posiadaniu własnego gospodarstwa. Dlatego mój ojciec skupował ziemię. Kupił też starą oborę w Przyworach z myślą o tym, że kiedyś tutaj będziemy prowadzić gospodarstwo i zamieszkamy w regionie opolskim. Efekt? Przyjechałem do Polski, rozpocząłem edukację we wspomnianym wcześniej technikum, ale... W międzyczasie, mając zaledwie 18 lat, w 2012 r. otworzyłem pierwszy własny biznes – bar w Przyworach, który prowadziłem wówczas razem z moją ówczesną narzeczoną, a obecnie żoną. Myślałem i w rozmowach z ludźmi bardzo chętnie wracam do tego okresu mojego życia, bo był on naprawdę radosny i udany. Prowadząc bar, potrafiliśmy się sami utrzymać, a przy tym jeździliśmy już własnym samochodem, choć byliśmy jeszcze bardzo młodzi, bo przecież moja obecna żona też uczęszczała wtedy do technikum. Posiadanie tego baru dawało nam nie tylko niezależność i życie na przyzwoitym poziomie, ale było też znakomitą nauką i otarciem się o zdecydowanie większy biznes.

Pomimo prowadzenia baru cały czas pracował pan też na gospodarce?

To prawda, a przy tym konsekwentnie inwestowaliśmy w nasze gospodarstwo. Dokupywana była ziemia, ciągniki, próbowałem różnych hodowli. Między innymi hodowli świń. Później zainteresowałem się opasową hodowlą bydła, w której zwierzęta nie męczą się, jak te zamknięte w klatkach. Są na dworze, swobodnie się poruszają, tryskają radością i zdrowiem. Po prostu mają lepsze życie, a ja dzięki temu miałem czyste sumienie. Jednak kiedy skończyłem technikum, zdecydowałem się podjąć w Opolu dodatkową pracę w roli handlowca i... Zaczęłem sprzedawać baseny ogrodowe, ale jednocześnie nie zrezygnowałem z prowadzenia opasowej hodowli bydła! Ciężko zasnuwałem, bo chciałem szybko zarobić poważne pieniądze, by mieć środki na kolejne inwestycje.

W końcu jednak zrezygnował pan z pracy w roli handlowca, dlaczego?

Ponieważ zacząłem na poważnie handlować cielętami. W tym celu kupiłem busa i przetransportowałem go, aby móc zgodnie z prawem przewozić nim zwierzęta z Niemiec do Polski. Następnie jeździłem pod Berlin po cielaki, przywoziłem je do siebie, odhodowywałem przez 4–6 tygodni i sprzedawałem rolnikom. Bywało tak, że np. w poniedziałek o 6

Thomas Passon: – Zaciągnąłem pożyczkę, porobiłem kilka remontów i sam stałem się producentem basenów polipropylenowych, którym jestem do dzisiaj. Teraz to ja decyduję o ich jakości i terminach. Dzięki temu za nikogo nie muszę się tłumaczyć, wstydzić itd., a przede wszystkim dotrzymuję danego słowa. A słowo dla mnie i prowadzonej przeze mnie firmy jest bardzo ważne, ma swoją wagę.

rano wyjeżdżałem po cielaczki i dopiero o 6 rano we wtorek pojawiałem się z nimi w domu. Taka to była wyprawa! Z perspektywy czasu bardzo ciekawa przygoda, w której uczestniczyłem ja i 18–20 cielaków, które wiozłem.

Jednak w pewnym momencie zaczął pana pociągać inny biznes.

Podświadomie zaczęło ciągnąć mnie do basenów. Konkretnie do tych, które sprzedawałem, pracując jako handlowiec, bo zdawałem sobie sprawę z tego, że w rolnictwie, które też kochałem i nadal Kocham, aby zarobić poważne pieniądze, potrzeba ogromnych ilości ziemi. Ja ich nie miałem i nie zapowiadało się na to, że będę miał. Dlatego zacząłem szukać wyjścia i, co za tym idzie, innego zajęcia. Zajęcia, które przyniesie mi duże pieniądze. Tym samym na własną rękę zacząłem sprzedawać baseny. Ułatwiał mi to fakt, że znałem poszczególnych producentów, a przy tym miałem już w Niemczech klientów, którym sprzedawałem produkty danych firm. Konkretnie oferowałem baseny polipropylenowe, które obecnie już produkuje moja firma – PP-POOLS Thomas Passon w Przyworach pod Opolem.

Nadszedł jednak czas pandemii koronawirusa i pojawiły się kłopoty, ale i kreatywność, którą się pan w tym okresie wykazał.

Problemy, jakie w tamtym czasie się wygenerowały, były naprawdę poważne. Dochodziło do tego, że danemu klientowi dawałem termin dostarczenia basenu na 4–6 tygodni, ale tak się nie działo. Tym samym w krótkim odstępie czasu stałem się niesłowny, i to nie z mojego powodu. Po prostu ludzie nagle mieli więcej czasu i zaczęli w swoich ogrodach instalować baseny. W efekcie znacznie zwiększyła się liczba zamówień, a producenci brali wszystkie zamówienia, bo chcieli jak najwięcej zarobić i jak najszybciej się dorobić. Co za tym idzie, czas realizacji się wydłużył, i to niebagatelnie, bo od 12 do 16 tygodni! Zrobiło się nieprzyjemnie i mało profesjonalnie. Bardzo mnie to denerwowało. Dlatego postanowiłem temu zaradzić i postawiłem wszystko na jedną kartę. Zaciągnąłem pożyczkę, porobiłem kilka remontów i sam stałem się producentem basenów polipropylenowych, którym jestem do dzisiaj. Teraz to ja decyduję o ich jakości i terminach. Dzięki temu za nikogo nie muszę się tłumaczyć, wstydzić itd., a przede wszystkim dotrzymuję danego słowa. A słowo dla mnie i pro-



Thomas Passon z wizytą w „Wochenblatt.pl”

Foto: E. S.



Baseny firmy PP-POOLS Thomas Passon cieszą się dużym wzięciem w całej Europie.

Foto: T. P.



Jak relaks, to nad wodą, a najlepiej w swoim ogrodzie.

Foto: T. P.

wadzonej przeze mnie firmy jest bardzo ważne, ma swoją wagę.

Ciekawi mnie, jak wygląda produkcja takich basenów.

Są to gotowe płyty polipropylenowe, które sprowadzamy do siebie. Następnie je odpowiednio obrabiamy specjalnymi obrabiarkami i spawamy przygotowanymi do tego spawarkami. Tworzymy bryłę, do której wprowadzamy tzw. serce, czyli m.in. rury, filtrację, światła. Pragnę w tym miejscu podkreślić,

że dzisiaj mamy już tak dalece zaawansowaną technologię, że nawet telefonem komórkowym można sterować całym basenem – od otwierania go po jego zamknięcie.

Gdzie mieści się siedziba firmy PP-Pools Thomas Passon i gdzie znajduje swoich klientów?

Siedzibę mamy w podopolskich Przyworach – najbliższym dla mnie miejscu na świecie w gminie Tarnów Opolski. Klientów natomiast znajdu-

jemy od Norwegii po najnowsze, dla którego obecnie realizujemy zlecenie – na wyspie Rodos. Dokładnie jest to klient z Niemiec, który ma także dom na tej greckiej wyspie. Oczywiście klientów mamy też w całej Polsce – od morza po góry, wszędzie tam, gdzie jest możliwość wkopania basenu. Dodam, że wśród naszych klientów trafiają się bardzo znane nazwiska i osobowości. Są to np. znane modelki czy też piłkarze, a jednym z nich jest były zawodnik niemieckiej 1. Bundesligi.

Dlaczego wybrał pan działalność na Śląsku, w województwie opolskim, a nie w Niemczech – kraju urodzenia?

Dla mnie wymarzone miejsce do życia jest region opolski, a Przywory, jak już powiedziałem, są dla mnie najpiękniejszym miejscem na świecie! Owszem, z moją optyką na piękno danego regionu, miasta, gminy czy kraju można polemizować, dyskutować, nie zgadzać się. Zawsze jednak twierdzę, że każdy ma swój gust i nim się kieruje, a przynajmniej powinien się kierować. Mój gust jest taki, jak powiedziałem, a Przywory darzę szczególną estymą. Jest to miejscowość, skąd pochodzi moja kochana rodzina. Oczywiście rozumiem ludzi, którzy opuszczają swoje rodzinne miejsce, wyjeżdżając za pieniędzmi, ale dla mnie osobiście, wbrew pozorom, pieniądze nie są wszystkim! Bardzo sobie cenię przyjaźń, przyjaciół, z którymi chcę się regularnie widywać, nie tylko przez Internet, a to wszystko mam tu, na miejscu.

Jak widzi pan rozwój swojego przedsiębiorstwa w najbliższych latach?

W kolorowych barwach. Chcę poszerzyć swoją działalność, bo obecnie robimy tylko baseny ogrodowe. W planach jednak mamy umożliwienie przykrycia tych basenów oraz produkcję mniejszych, typu jacuzzi, o niestandardowych wymiarach dla hoteli, uzdrowisk, ale też dla prywatnych osób. Dodam, że z naszych materiałów możemy wykonać każdy kształt i wielkość basenu. Pod tym względem nie jesteśmy ograniczeni i to bardzo poważny atut materiału, z którego je wykonujemy. Mówię o tym dlatego, że na rynku funkcjonują firmy, które są ograniczone danymi modelami czy formami. My nie! Możemy się dostosować do wymogów każdego klienta.

Leichtathletik: Die 26. Europameisterschaften liegen hinter uns

Es wird wieder besser

Der Wettkampf der besten Leichtathleten Europas ist vorbei. Auch wenn es im Stadio Olimpico in Rom an Zuschauern mangelte, gab es viel Spannung und vor allem deutsche Medaillen. Ist die Zahl von 11 Medaillen zufriedenstellend? Das hängt davon ab, womit wir sie vergleichen. Die Deutschen haben nur eine Goldmedaille gewonnen und die Gesamtzahl ist definitiv geringer als bei früheren Veranstaltungen dieser Art. Betrachtet man jedoch die Weltmeisterschaften des letzten Jahres, so ist eine deutliche Verbesserung zu erkennen.

Beginnen wir mit einem Rückblick, denn die vorangegangenen Europameisterschaften in München wurden von unserer Mannschaft mit Bravour gemeistert. Damals gewannen unsere Sportler 16 Medaillen, sieben Mal Gold und Silber und zwei Mal Bronze. Die 11 Medaillen in diesem Jahr sehen gar nicht so schlecht aus. Allerdings wird der Optimismus von vielen Experten gedämpft: „Selbst wenn wir zum Beispiel 15 Medaillen gewonnen hätten, könnte dies im weltweiten Vergleich schnell auf Null sinken. Die Euphorie ist zu respektieren, aber wir sollten uns auch nicht selbst belügen“, so fasste Frank Busemann, der Olympia-Vizemeister im Zehnkampf von 1996, die Ergebnisse schonungslos zusammen. Dem ist auch kaum zu widersprechen, denn man muss sich nur das letzte Meisterschaftsevent ansehen.

Unser größter Schatz

Es waren die Weltmeisterschaften in Budapest. Die Deutschen brachten von dort keine Medaille mit nach Hause. Man muss die Verbesserung begrüßen, aber auf eine Wiederholung ist in Paris nicht zu hoffen. Abgesehen von unserem größten Schatz, versteht sich. „Das ist verrückt. Ich war wirklich glücklich. Ich hatte Gänsehaut, denn es war der zweitlängste Sprung meines Lebens. Es ist eine großartige Meisterschaft, verbunden mit einer exzellenten Leistung. Ich bin sehr glücklich“, sagte Malaika Mihambo nach ihrer außergewöhnlichen Leistung. Die 30-Jährige hat ihre Werte und ihr Selbstvertrauen verbessert. Jetzt will sie als erste Weitspringerin in der Geschichte zum zweiten Mal in Folge olympisches Gold gewinnen. „Für mich ist es definitiv eine Meisterschaft, die ich sehr ernst nehme. Aber es ist natürlich klar, dass der absolute Höhepunkt im Sommer in Paris sein wird“, sagte die neue/alte Europameisterin. Bemerkenswert ist, dass die Springerin bei den Olympischen Spielen eine Kandidatin für das deutsche Team war, aber der Start- und Trainingsplan könnte ein Problem darstellen. „Ich bin ein Mensch, der immer gerne pünktlich zu Wettkämpfen kommt, daher werde ich wohl nicht bei der Eröffnungsfeier dabei sein“, sagte unsere einzige Goldmedaillengewinnerin von Rom.

Laufstark

Abgesehen von Mihambos Leistung haben unsere Athleten in den technischen Disziplinen in Rom versagt, nur die Läufer haben eine hervorragende Arbeit geleistet. Sie holten nicht weniger als 7 der 11 deutschen Medaillen von der Laufbahn. Wichtig ist, dass sie dies sowohl einzeln als auch als Team taten, was auf einen Kampf in Paris hoffen lässt. Vor allem die Halbmarathonläufer zeigten erstaunliche Leistungen. Die Damen gewannen Mannschaftsilber, das Herrenteam landete einen Platz weiter hinten. Hervorzuheben ist auch die unglaubliche Leistung von Amanal Petros, der auf außergewöhnliche Weise die Bronzemedaille gewann. Der Zieleinlauf war unglaublich schön, denn erst auf den letzten Metern entschied sich der Kampf zwischen unserem Läufer und dem italienischen Duo. Leider musste der 29-jährige Eritreer nach einem kleinen Fehler den letzten Platz auf dem Podest einnehmen. „Das bedeutet mir natürlich sehr viel. Ich bin sehr, sehr glücklich. Es ist zwar nicht Gold, aber Bronze ist schon in Ordnung. Ich gehe nicht allein nach Hause, ich habe meine Medaille“, sagte er nach dem Zieleinlauf.

Mit Ausnahme der Leistung von Malaika Mihambo sind unsere Athleten in den technischen Disziplinen in Rom gescheitert, aber die Läufer haben eine hervorragende Arbeit geleistet. Sie haben gleich sieben der 11 deutschen Medaillen von der Laufbahn geholt.

Auch unsere Nationalsportler im Hindernislauf zeigten hervorragende Leistungen. Gesa Felicitas Krause gewann nach einem hervorragenden Kampf im Ziel Silber und verpasste nur knapp die Chance, daraus Gold zu machen (mögliche Disqualifikation von Alice Finot). „Im Sport gibt es Regeln, die man überprüfen muss, aber ich hätte mich nie als Siegerin gefühlt. Alice hat den Sieg verdient und ich habe großen Respekt vor ihrem Endspurt und der Art und Weise, wie sie das Rennen angegangen ist“, sagte die 31-Jährige nach dem Endergebnis. Dafür musste sich ihr Kollege mit seiner Freude nicht zurückhalten: „Siuuu“, rief Karl Beendorf nach dem Rennen in Anspielung auf den Jubel von Star Cristiano Ronaldo. „Ich habe die ganze Zeit daran gedacht: Beine locker lassen, Beine locker lassen. Und genau das ist passiert.“

Wir drücken die Daumen

„Das war die einzige Möglichkeit, das Rennen irgendwie zu gewinnen. Und es hat geklappt“, sagte er im Nachhinein. Die 4x100-Meter- und die 4x400-Meter-Staffel der Männer rundeten die Leistungen auf der Laufbahn ab. Indem wir über die schwächeren Leistungen in den technischen Disziplinen schreiben, kommen wir man natürlich nicht umhin, die Medaillen zu erwähnen. Schließlich war es Yemisi Oggunleye, die den deutschen Medaillenreigen eröffnete. Mit einem Kugelstoß von 18,62 Metern sicherte sie sich die Bronzemedaille. „Der Anfang war sehr schwer, es war ein extremer Kampf heute, aber ich habe eine Medaille gewonnen und das ist alles, was zählt“, kommentierte die 25-Jährige ihren Erfolg. Die gleiche Medaille ging an den Hochspringer Oleg Zernikel, der sein bestes Ergebnis in diesem Jahr erzielte. Silber ging an Julian Weber. Der 29-Jährige, der seinen Titel verteidigt, unterlag dieses Mal seinem „Dauerrivalen“ Jakub Vadlejch. „Das ist natürlich ärgerlich, aber ich bin nicht sauer. Jakub ist ein toller Typ. Natürlich hätte ich den Titel gerne verteidigt. Mit der Silbermedaille bin ich aber auch sehr zufrieden. Ich habe gezeigt, was ich kann, ja, aber ich würde gerne noch mehr zeigen. Jetzt habe ich noch etwas Zeit, um mich weiter zu steigern und es dann bei den Olympischen Spielen zu zeigen. Ich bin stärker und fitter als je zuvor“, droht Julian Weber im Vorfeld der Spiele. Werden sich diese Ergebnisse auch auf den Saisonhöhepunkt in Paris übertragen? Es scheint eine Chance für mehrere Medaillengewinner aus Rom zu geben, sich ebenfalls Olympia-Medaillen um den Hals zu hängen. Dafür drücken wir die Daumen.



Gewinnerin der einzigen Goldmedaille für Deutschland: Malaika Mihambo

Foto: Sandro Halank/Wikipedia

Lekkoatletyka: 26. mistrzostwa Europy za nami – Idzie ku lepszemu

Za nami zmagania najlepszych lekkoatletów w Europie. Na rzymskim Stadio Olimpico brakowało co prawda kibiców, ale na szczęście nie zabrakło emocji, a co ważniejsze – niemieckich medali. Czy liczba 11 krążków jest zadowalająca? To zależy, do czego ją będziemy porównywać. Niemcy zdobyli tylko jedno złoto, a sumarycznie to zdecydowanie słabsze wyniki niż na poprzednich tego typu imprezach. Jednak patrząc na zeszlóroczne mistrzostwa świata, to jest zdecydowana poprawa.

Zacznijmy od podsumowania, Zbo przecież poprzednie mistrzostwa Europy w Monachium były znakomite w wykonaniu naszej kadry. Wtedy nasi lekkoatleci zdobyli 16 medali, po siedem złotych i srebrnych oraz dwa brązowe. Tegoroczne 11 krążków nie wygląda najgorzej. Jednak optymizm jest tonowany przez wielu ekspertów. – Nawet gdybyśmy zdobyli np. 15 medali, to w skali globalnej szybko może to spaść do zera. Euforię należy szanować, ale też nie okłamywać siebie – tak brutalnie podsumował wyniki Frank Busemann, wicemistrz olimpijski w dziesięcioboju z 1996 r. Trudno się z nim nie zgodzić, bo wystarczy spojrzeć na ostatnią mistrzowską imprezę.

Nasz największy skarb

Były nią mistrzostwa świata w Budapeszczcie. Z tamtej imprezy Niemcy nie przywieźli żadnego medalu. Trzeba się cieszyć poprawą, ale nie warto liczyć na powtórkę w Paryżu. Oczywiście poza naszym największym skarbem. – To jest szaleństwo. Byłam naprawdę szczęśliwa. Poczułam gęsią skórę, bo to był drugi najdłuższy skok w moim życiu. To wyjątkowe mistrzostwa połączone z niezwykłym występem. Jestem bardzo szczęśliwa – tak po swoim niezwykłym występie mówiła Malaika Mihambo. 30-latką poprawiła swoje notowania i pewność siebie. Teraz chce zostać pierwszą w historii skoczkinią w dal,

która zdobędzie drugie z rzędu złoto olimpijskie. – Dla mnie to zdecydowanie mistrzostwa, które traktuję bardzo poważnie. Ale oczywiście jasne jest, że absolutnym wydarzeniem będzie to latem w Paryżu – mówiła nowa/stara mistrzyni Europy. Warto podkreślić, że na igrzyskach olimpijskich skoczkini była kandydatką na chorążego niemieckiej ekipy, ale problemem może być kalendarz startów i treningów. – Jestem osobą, która zawsze lubi punktualnie przybyć na zawody, więc raczej nie będzie mnie na ceremonii otwarcia – stwierdziła nasza jedyna złota medalistka z Rzymu.

Wybiegani

Nie licząc występu Mihambo, to w Rzymie zawiedli nasi zawodnicy w dyscyplinach technicznych, ale za to znakomicie spisali się biegacze. Z bieżni podnieśli bowiem aż 7 z 11 niemieckich medali. Co ważne, robili to zarówno indywidualnie, jak i drużynowo, co daje nadzieje na walkę w Paryżu. Niesamowicie wypadli zwłaszcza półmaratończycy. Panie zdobyły drużynowe srebro, a miejsce niżej uplasowała się ekipa mężczyzn. Warto także podkreślić niesamowity występ Amanala Petrosa, który w niezwykle sposób wywalczył brązowy medal. Wyjątkowej urody był finisz, bo dopiero na ostatnich metrach rozstrzygnęła się walka pomiędzy naszym biegaczem a duetem Włochów. Niestety po drobnym błędzie 29-latek urodzony w Erytrei zajął najniższe miejsce na „pudle”. – To oczywiście wiele dla mnie znaczy. Jestem bardzo, bardzo szczęśliwy. Nie jest to złoto, ale brąz i tak jest w porządku. Nie wracam sam do domu, mam swój medal – mówił po finiszu. Znakomicie wypadli także nasi reprezentanci w biegach z przeszkodami. Gesa Felicitas Krause po znakomitym boju na finiszu wywalczyła srebro, a niewiele brakowało, że zamieni je w złoto (ewentualna dyskwalifikacja Alice Finot). – W sporcie obowiązują zasady, które trzeba sprawdzić, ale nigdy nie czułabym się zwycięzcą wyścigu.

Alice zasłużyła na zwycięstwo i mam ogromny szacunek dla jej ostatniego sprintu i sposobu, w jaki podeszła do wyścigu – mówiła po ostatecznym rozstrzygnięciu 31-latk. Radości nie musiał wstrzymywać za to jej kolega. – Siuuu – krzyknął po wyścigu Karl Beendorf, nawiązując do wiwatu gwiazdy Cristiano Ronaldo. – Cały czas o tym myślałem: trzymaj nogi luźne, trzymaj nogi luźne. I dokładnie tak się stało.

Trzymamy kciuki

– To był jedyny sposób, aby w jakiś sposób wygrać wyścig. I to zadziałało – mówił po wyścigu. Dorobek z bieżni uzupełniły męskie sztafety 4x100 i 4x400 metrów. Oczywiście pisząc o słabszym występie w dyscyplinach technicznych, nie możemy nie wspomnieć o medalach. W końcu to Yemisi Oggunleye otworzyła niemiecki dorobek medalowy. Pchnięciem kuli na 18,62 metrów zapewniła sobie brązowy medal. – Początki były bardzo trudne, dzisiaj była to ekstremalna walka, ale zdobyłam medal i tylko to się liczy – komentowała sukces 25-latka. Taki sam krążek dołożył skoczek wzwyż Oleg Zernikel, który uzyskał swój najlepszy wynik w roku. Srebro zgarnął za to Julian Weber. Broniący tytułu 29-latek przegrał tym razem walkę ze swoim „stałym” rywalem Jakubem Vadlejchem. – To oczywiście denerwujące, nie mam żalu do Jakuba, to świetny facet. Oczywiście, że chciałbym obronić tytuł. Jestem bardzo zadowolony ze srebra. Pokazałem, co potrafię, tak, chciałbym pokazać więcej. Teraz jest jeszcze trochę czasu, aby dalej naciskać, a potem pokazać to na igrzyskach olimpijskich. Jestem silniejszy i sprawniejszy niż kiedykolwiek wcześniej – odgraża się przed igrzyskami Julian Weber. Czy te wyniki przeniosą się na imprezę sezonu w Paryżu? Wydaje się, że jest szansa, by kilku medalistów z Rzymu założyło na szyje także olimpijskie krążki. Za to trzymamy kciuki.

Florian Wallenbroom

Deutsche EM-Medaillengewinner			
Niemieccy medaliści ME			
Gold	Złoto	Sportart	Dyscyplina
Malaika Mihambo		Weitsprung	skok w dal
Silber	Srebro	Sportart	Dyscyplina
Melat Yisak Kejeta, Fabienne Königstein, Domenika Meyer, Esther Pfeiffer, Alina Reh, Katharina Steinruck		Team Halbmarathon	półmaraton drużynowy
Gesa Felicitas Krause		3.000 Meter Hürden	3000 metrów z przeszkodami
Julian Weber		Speerwurf	rzut oszczepem
Bronze	Brąz	Sportart	Dyscyplina
Yemisi Oggunleye		Kugelstoßen	pchnięcie kulą
Amanal Petros		Halbmarathon	półmaraton
Filimon Abraham, Simon Boch, Samuel Fitwi Sibhatu, Amanal Petros, Hendrik Pfeiffer, Richard Ringer		Team Halbmarathon	półmaraton drużynowy
Karl Beendorf		3.000 Meter Hürden	3000 metrów z przeszkodami
Manuel Sanders, Jean Paul Bredau, Marc Koch, Emil Agyekum, Lukas Krappe		4x400-Meter-Staffel	sztafeta 4x400 metrów
Kevin Kranz, Owen Ansah, Deniz Almas, Lucas Ansah-Peprah		4x100-Meter-Staffel	sztafeta 4x100 metrów
Oleg Zernikel		Stabhochsprung	skok o tyczce

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.



Konkurs Euro 2024



Znasz się na futbolu, lubisz rywalizację i pragniesz się sprawdzić na tle najlepszych? Jeśli tak, to wystartuj w Konkursie Euro 2024 – zostań eurochampionem i zdobądź bardzo atrakcyjne nagrody ufundowane przez sponsora konkursu – firmę Smuda-Consulting.

Przed nami niezwykle emocjonujące futbolowe tygodnie – wystartowały Mistrzostwa Europy w Piłce Nożnej rozgrywane na niemieckich stadionach.

W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl” rozpoczynamy Konkurs Euro 2024, który potrwa do zakończenia turnieju, czyli do 14 lipca 2024 r. Współorganizatorem i głównym sponsorem zabawy jest firma Smuda-Consulting, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody, a poinformujemy o nich uczestników naszego Konkursu w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl”.

Regulamin

O kolejności miejsc grających decydować będzie łączna liczba punktów, które uczestnicy naszego Konkursu będą gromadzić do jego zakończenia. Konkurs podzielony jest na trzy etapy. W pierwszym etapie należy wytypować wszystkich zwycięzców grup, a zatem sześciu triumfatorów pierwszej fazy turnieju.

Za każdy prawidłowy typ będzie można otrzymać 2 oczka. To oznacza, że łącznie w pierwszym etapie maksymalna zdobycz punktowa wynosi 12 pkt.

W drugiej części rywalizacji trzeba właściwie wskazać półfinalistów i maksymalna zdobycz na tym etapie konkursu wynosi 16 pkt – po 4 oczka za każdą dobrze wytypowaną reprezentację.

Ostatnim akcentem Konkursu będzie prawidłowe wytypowanie finalistów Euro 2024. W tym wypadku za każdego właściwie wskazanego finalistę będzie przydzielane po 10 pkt, łącznie zatem za finał będzie można ustrzelić 20 oczek.

W całym Konkursie będzie można zatem trafić maksymalnie 38 punktów, co wydaje się zadaniem arcytrudnym. Należy jednak podkreślić, że nawet jeśli ktoś nie popisie się w pierwszej fazie naszej rywalizacji, potknie się w drugiej, to i tak będzie miał szansę odrobić straty i finalnie nawet zwyciężyć, zostając eurochampionem.

Informacje dla gracza

Co tydzień publikować będziemy na łamach naszej gazety kupon z pyta-

niami dotyczącymi turnieju. Regularnie też co tydzień w wydaniach „Wochenblatt.pl” i na naszej stronie internetowej prezentowana będzie aktualna klasyfikacja bieżącej fazy oraz klasyfikacja łączna z imionami, nazwiskami grających i miejscowościami ich zamieszkania. Nagrody wręczymy zwycięzcom na uroczystym zakończeniu Konkursu Euro 2024 na początku sierpnia w redakcji „Wochenblatt.pl” lub w siedzibie firmy Smuda-Consulting.

Odpowiedzi należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysłać na adres redakcji z dopiskiem „Konkurs Euro 2024”. Termin nadsyłania kuponów podajemy oddzielnie przy każdej serii pytań – należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego.

W każdej rundzie będzie można wysłać dowolną liczbę kuponów, ale tylko jeden – ten najlepszy – będzie zaliczany grającemu do klasyfikacji łącznej.

Biorący udział w Konkursie Euro 2024 muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych przez

dział medialny Niemieckiego Związku Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG).

Warunkiem wręczenia nagród zwycięzcom jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wochenblatt.pl”.

Pierwsza seria pytań konkursowych (1/1680, termin nadsyłania: 21.06.2024 r.).

1. Wskaż zwycięzcę grupy A
2. Wskaż zwycięzcę grupy B
3. Wskaż zwycięzcę grupy C

4. Wskaż zwycięzcę grupy D

5. Wskaż zwycięzcę grupy E

6. Wskaż zwycięzcę grupy F

Konkurs EURO-2024

Kupon konkursowy 1/1680, termin nadsyłania rozwiązań – 21.06.2024 r.



1.
2.
3.
4.
5.
6.

Imię, nazwisko:

Miejscowość: Kod pocztowy:

Ulica i nr domu: Nr telefonu:



Zakładanie i kompleksowa obsługa firm w Niemczech

również SOKA-BAU, Steuernummer ...

tel. 774032426

Zwischen Grenzburg und Weideland Das Massiv der Bischofsskoppe

Wunderschöne Aussichten

Das Massiv der Bischofsskoppe besuchen wir im Rahmen unserer Wanderserie jedes Jahr. Auch diesmal kann es nicht anders sein, und wieder gibt es dabei neue Geheimnisse zu entdecken.

Unser Ausflug startet in Arnoldsdorf (Jarnottówek). Dieses etwa 20 Minuten von Neustadt (Prudnik) oder Neiße (Nysa) entfernte Dorf war schon mehrmals Ausgangspunkt unserer Wanderungen. Das Ortszentrum bietet beschränkte Parkmöglichkeiten, zwischen Kirche, Friedhof und Spielplatz sollte jedoch meistens ein freier Parkplatz zu finden sein. Diesmal geht es zum ersten Mal den grünen Wanderweg entlang. In etwa 30 Minuten führt uns dieser durch das Dorf, vorbei an der neugotischen Pfarrkirche aus dem Jahre 1907 und dem Staudamm aus dem Jahre 1909, bis an die Staatsgrenze. Kurz danach kommen wir zur Kreuzung mit



Der Weg zum Schloss Leuchtenstein bietet wunderschöne Aussichten auf Weiden und Felder der Grenzregion.

der blauen Route. Wir biegen links ab und folgen nun dieser.

Durch die vergessene Kolonie

Nach etwa 300 Metern biegt der Wanderweg scharf links ab. Man sollte sich gut umschauen, bevor man entscheidet,

ob man ihm genau folgt. Es geht durch idyllische Weiden und ein Wäldchen weiter. Manchmal weidet dort jedoch eine Kuhherde und das Betreten der Wiesen ist nicht ganz ohne Risiko. Zum Glück gibt es einen schnellen und einfachen Umweg. Folgt man weiter ge-

rade aus der Landstraße, kommt man in 10 Minuten zur Kolonie Rosenthal (Rožmitál). Es handelt sich um eine abgelegene Bauernsiedlung, die 1773 gegründet wurde. Wie so viele tschechische Bergdörfer, wird sie im Laufe der Zeit immer leerer. 1869 wohnten hier noch 202 Leute, heute sind es unter 50. Auch hier begann dieser Wandel schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg.

Zur verborgenen Burgruine

Durch Rosenthal verläuft der gelbe Wanderweg. Wir biegen links ab und folgen ihm die nächste Stunde lang hinauf. Auf drei Kilometern geht es 188 Meter nach oben, dabei spazieren wir am in Wald gelegenen einsamen Harneghof (Jelení Dvůr) vorbei. Teile des Weges bieten wunderschöne Aussichten auf Weiden und Felder der Grenzregion. Kurz geht es auch entlang der Staatsgrenze. Diese Route endet kurz vor unserem Ziel. Die letzte Viertelstunde ist dann wieder ein steiler Aufstieg, der uns noch einmal 100 Meter höher bringt.

So kommen wir an der Burgruine Leuchtenstein an. Es ist ein geheimnisvoller Ort, der lange vergessen war. Zum ersten Mal wurde Leuchtenstein im Jahre 1687 erwähnt, damals aber bereits als leere Ruine. Sie entstand im 14. Jahrhundert als Grenzburg, entweder auf Befehl des Breslauer Bischofs Thomas II. oder der Fürsten von Troppau (Opava), die in dieser Zeit die benachbarte Burg Edelstein verloren hatten. Im 15. Jahrhundert wurde sie bereits zerstört, wahrscheinlich während der Hussitenkriege. Sichtbar sind heute noch Reste des Burgwalls, der Mauern, der Burggräben und des Turms.

Zurück nach Arnoldsdorf werden uns problemlos zunächst der blaue und dann der grüne Wanderweg führen. Kurz vor Rosenthal sollte man nur an den Umweg um die Weiden denken. Der ganze Ausflug sollte zwischen 3 und 3,5 Stunden in Anspruch nehmen. Auf 7,5 Kilometern geht es dabei steil hoch und runter, insgesamt betragen die Höhenunterschiede fast 400 Meter.

Lukasz Malkusz

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.



Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Amtierender Chefredakteur/Pełniący obowiązki redaktora naczelnego: Krzysztof Świerc

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności, Aus den Regionen/Z regionów; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka, Politik/Polityka

Übersetzung/łumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl

Onlineredaktion/redakcja strony www:

Manuela Leibig

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3.600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.